

# Die Zukunft

Herausgeber:

Maximilian Harden.

## Inhalt:

	Seite
Die Krise des Katholizismus. Von Karl Jentsch . . . . .	409
Die Zahlungsbilanz der Generationen. Von Hermann Haffke . . . . .	421
Italienische Pastelle. Von Frida Schanz . . . . .	426
Herbstrevue. Von Kadon . . . . .	427
Inhaltsverzeichnis für die Bände 61 bis 72 . . . . .	431

Nachdruck verboten.

Er scheint jeden Sonnabend.

Preis vierteljährlich 5 Mark, die einzelne Nummer 50 Pf.



Berlin.  
Verlag der Zukunft.  
Wilhelmstraße 3a.  
1910.

Abonnement pro Quartal M. 5.—, pro Jahr M. 20.—, Unter Kreuzband bezogen M. 5.65, pro Jahr M. 22.60. Ausland M. 6.30, pro Jahr M. 25.20.  
Man abonniert bei allen Buchhandlungen, Postanstalten und bei der Expedition **Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 3 a.**

= Lest ab 3. Oktober =  
die  
**Deutsche Montags-Zeitung**

Verlag: Berlin SW. 68  
Alte Jacobstrasse 136

Preis: **5 Pf.**  
Jährlich 2,50 Mk.

**Oberspree  
Victoria  
Pneumatic**

**Hotel Esplanade**  
**Berlin** **Hamburg**  
Zwei der vornehmsten Hotels der Neuzeit.

**Künstler-Klause Carl Stallmann**  
**Jägerstrasse 14.** Pilsner Urquell.



**Sinalco**  
Alkoholfrei

**Dr. Rosell** **Ballenstedt-Harz  
Sanatorium**

für Herzleiden, Adernverkalkung, Verdauungs- und Nierenkrankheiten, Frauenleiden, Fettsucht, Zuckerruhr, Katarrhe, Rheuma, Asthma, Nervöse und Erholungsbedürftige.

Diätische Anstalt mit neubautem **Kurmittel-Haus** für alle physikalischen Heilmethoden in höchster Vollendung und Vollständigkeit. Näheres durch Prospekte.

herrliche  
Lage.

160 Betten, Zentralheizg., elektr. Licht, Fahrstuhl.  
Stets geöffnet. Besuch aus den besten Kreisen.

herrliches  
Klima.



Berlin, den 24. September 1910.

## Die Krisis des Katholizismus.

**E**rnst Smigelski, ein Schlesier, hat als Knabe Schriften gelesen, in denen die Ordensleute als Engel auf Erden verherrlicht wurden, und ist, die Mahnungen und Warnungen seiner Geschwister nicht achtend, nach Rom gegangen, um in das Mutterkloster eines neu gegründeten strengen Ordens einzutreten. Mit achtzehn Jahren legte er die Gelübde ab (was jetzt, dank einem Dekret Pius' des Zehnten, nicht mehr vorkommen kann) und einige Jahre danach wurde er zum Priester geweiht. Er war musikalisch begabt und liebte leidenschaftlich die Musik. Eben darum wurde ihm das Musikstudium verboten, wie denn überhaupt in strengen Orden Alles verboten wird, was die Seele von Gott (Das heißt: von den Redensarten und Phantasiebildern, welche die Einbildung eines unmittelbaren Verkehrs mit Gott ermöglichen) abzuziehen, an die geschöpfliche Welt zu fesseln geeignet scheint; aus seinem Orgelspiel hören die Oberen sündhaftes irdisches Sehnen heraus. Der jugendliche Lebensdrang seiner kräftigen und gesunden Natur erwacht, den Andachtübungen und das Bischöfliche scholastische Theologie nicht zu stillen vermögen. Des Einzigen, was die Leere seines Herzens bis dahin ausgefüllt hatte, der Musik, beraubt, wird er unruhig, zweifelt an seiner Berufung, fängt an, über die Berechtigung der beschaulichen Orden nachzudenken. Er schämt sich, wenn er Landleute arbeiten sieht: kann es wirklich Gottes Wille sein, daß ein starker junger Mann seine Tage im geschäftigen Müßiggange der Andacht- und Bußübungen und mit Betteln verbringt? Und er erfährt auf seinen Ausgängen, mit welcher unglücklichen Verachtung das Volk die Priester und die Mönche be-

handelt. Gassenjungen und Studenten verspotten ihn. Er erfährt von anderen Priestern, welche sittliche Gefahren der erzwungene Müßiggang mit sich bringt; in manchen Städten kommen auf zwanzigtausend Einwohner hundert Priester, von denen die meisten außer der täglichen Messe und dem Breviergebet nichts zu thun haben, und es erfüllt ihn mit Entrüstung, zu sehen, wie seine Oberen junge Leute anlocken, deren Zweifel an ihrer Berufung zu einem solchen Leben, nachdem sie es im Noviziat kennen gelernt haben, mit der Versicherung beschwichtigt wird, solche Zweifel seien Versuchungen des Teufels. Ein Weib, das in seinen Lebenskreis tritt, zeitigt den Entschluß, den diese Erfahrungen, Stimmungen und Erwägungen vorbereitet haben. Er wird manchmal als Fremdenführer in Anspruch genommen und wird dabei mit zwei Schwedinnen bekannt. Zwischen ihm und der jüngeren entspinnt sich ein Verhältniß (die Oberen hoffen, er werde sie in den Schoß der alleinseligmachenden Kirche führen) und ein langer Aufenthalt in der Welt befreit seine Seele von mönchischen Vorurtheilen und Aengsten. Der Ordensgeneral hat ihn zum Profurator für die indische Ordensprovinz ernannt. Auf einer Bettelfahrt durch Deutschland und Oesterreich soll er Geld für die indische Mission sammeln, die wegen einer Hungernoth großer Spenden bedarf. Auf der Reise hat er reichlich Gelegenheit, zwischen dem glücklichen Familienleben, der nützlichen, erfreulichen Thätigkeit der Laien und dem Sonderlingsdasein coelibatärer Priester, der Heppigkeit reicher Stiftsherren, die das Gelübde der Armuth geleistet haben, der unnatürlichen Lebensweise wirklich armer, aber verschrobener Mönche Vergleiche anzustellen. Nach seiner Rückkehr wird er zur Theilnahme an den Exerzitien kommandirt. In der Zeit seines Noviziates haben ihn diese Uebungen tief erschüttert; er hat gesehen, wie ein frischer junger Mann dabei wahnsinnig wurde und ins Irrenhaus gebracht werden mußte. Auch diesmal schildert der alte Jesuitenpater die Hölle so passend, daß er, von seinen eigenen Phantasiebildern überwältigt, selbst um Gnade und Erbarmen wimmert und, mit Angstschweiß bedeckt, halbtot auf seinen Stuhl zurücksinkt. Aber auf Smigelski macht Das keinen Eindruck mehr. Er verabredet mit seiner Geliebten den Plan zum Austritt. Er kämpft wohl noch und betet um Erleuchtung, aber im Innersten seiner Seele ist er ruhig und seiner selbst gewiß. Er weiß, daß Viele in gleicher Gemüthsstimmung leben. „Was hält sie zurück? Ist es die Furcht vor Gottes Zorn und der Höllequal? Mag sein, daß Viele dieser Furcht nicht Herr werden können. Die Mehrzahl aber wird von anderen Befürchtungen gefesselt: von der Scheu vor dem Urtheil

der Frommen und von der Angst vor den Mühen und Gefahren, denen sie entgegengehen würden, wenn sie ihre ökonomisch gesicherte Existenz aufgeben und sich aus eigener Kraft eine neue gründen wollten. Der Broterwerb draußen in der Welt ist das Schreckbild, das die Meisten zurückhält. Dazu kommt die Besorgniß, daß, wenn Einer katholisch bleiben und sich auch ferner zum Christenthum bekennen will, der Fanatismus ihm Das nicht gestatten oder es ihm wenigstens furchtbar erschweren wird.“ Smigelski ist geflohen, hat seine Schwedin geheirathet und studirt in Leipzig Musik . . . Ein alltägliches Begegniß. Schon vor vierzig Jahren lebten in Paris einige Hundert Déroqués und Evadés, von denen sich viele als Droschkenkutscher ehrlich ihr tägliches Brot verdienten. Das große Publikum erfährt von solchen Fällen nur dann, wenn der „Abtrünnige“ ein fashionabler *conférencier* ist wie der Père Hyacinthe (Lohson) oder ein beliebter Volkspredner wie Benno Auracher. Smigelski macht sich selbst dem Publikum bekannt; er hat die Geschichte seines Austrittes erzählt in dem vorigen Jahr bei F. Grunow in Leipzig erschienenen Büchlein „Aus dem Tagebuch eines römischen Priesters“. Diese schlichten Bekenntnisse unterscheiden sich dadurch vortheilhaft von andern Büchern ähnlichen Inhaltes, daß sie keine Skandalgeschichten bieten, frei von Gehässigkeit sind und nicht Karikaturen, sondern vollkommen wahre Personen malen, die dem mit solchen Dingen Unbekannten das Innere der Seelen echter Mönche erschließen. Der Verfasser, den seine Erfahrungen am Christenthum nicht irr gemacht haben, erkennt die aufrichtige Frömmigkeit und die heroische Tugend der meisten seiner früheren Ordensbrüder an und bedauert nur, daß so viel sittliche Energie auf das vergebliche Streben nach Verwirklichung eines falschen Ideals verschwendet wird. Dringend zu empfehlen ist die Lecture solchen katholischen Eltern, die merken, daß einer ihrer Söhne von der religiösen Schwärmerei eines Lehrers oder Kameraden angesteckt wird.

Es sei mir erlaubt, bei dieser Gelegenheit auf mein Buch „Christenthum und Kirche“ zurückzukommen. Von der Abfassung des von der Kritik nicht angezweifelten Büchleins des Propheten Amos bis zu den letzten neutestamentlichen Schriften, die in zweiten christlichen Jahrhundert entstanden sein sollen, sind mindestens neunhundert Jahre verflossen. Keiner der vielen Verfasser hat gewußt, daß er Nachfolger haben werde, deren Werke mit den seinen würden zusammengestellt werden, und mancher der späteren wird nicht alle seine Vorgänger gekannt haben; die Kirchenmänner wiederum, die den Kanon zusammengestellt haben, konnten sich nicht mit den längst verstorbenen Verfassern besprechen. Trotzdem ist ein

einheitliches Ganzes von wunderbarer Vollkommenheit entstanden. Vollkommen zunächst der Form nach. Von den Heiligen Büchern der Inder sagt Max Müller, die Goldkörner müsse man aus ungenießbarem Wust mühsam herausklauben. Von der Bibel gilt, was die lustige Person vom vollen Menschenleben sagt: Wo man sie aufschlägt, da ist sie interessant. Wie passend, stilistisch meisterhaft, sind die Patriarchen-, die Königs geschichten erzählt, wie ergreifen die Psalmen, die Prophetenreden, die Worte Jesu und Pauli, wie hat Goethe den Werth der Bibel für seine eigene Person, für die Jugend- und Volkserziehung gewürdigt! Wenn die Bibel in der Völkerwanderung vernichtet und nichts gerettet worden wäre als die Bergpredigt oder das Hohe Lied der Liebe (1. Korinther, 13), so würde auch dieses Fragment schon das schönste und das wichtigste Stück der Weltliteratur sein. Und nun der Inhalt der Bibel! Mit der lapidaren Schöpfungsgeschichte beginnt, mit dem Ende der Weltgeschichte, dem himmlischen Jerusalem, schließt sie. Alle älteren Bücher weissagen den Mittelpunkt der Weltgeschichte, Jesus Christus, die letzten handeln von ihm. Die Feinde des Christenthums mögen sich auf den Kopf stellen oder vor Aerger plagen: sie können damit an der Thatsache nichts ändern, daß, wie in Genesis 18, 18 geweissagt wird, in Abrahams Samen alle Geschlechter der Erde gesegnet worden sind und daß sich erfüllt hat, was Jesaja im zweiten Kapitel verheißt: daß alle Völker der Erde ins Haus des Gottes Jakob wallen werden, weil von Zion ausgeht das Gesetz und das Wort des Herrn von Jerusalem. Die Kulturwelt ist christlich, und nehmen die Mohammedaner und die Ostasien das Christenthum äußerlich nicht an, so werden sie doch, wie ihre Technik, so ihr Denken und Fühlen dem unseres Kulturkreises mehr und mehr anpassen. Die in den biblischen Büchern verkündete Religion ist die Religion der gereinigten und erleuchteten Menschenvernunft; die der Hellenengeist erstrebte, ohne sie aus eigener Kraft schaffen zu können. Ihre Elemente sind: der einzige Gottesbegriff, welcher der Vernunftkritik Stand hält, ein Gottesdienst, der in nichts Anderem besteht als im Gott wohlgefälligen Wollen und Handeln (Lob-, Dank- und Bittgebete sind nicht Kulturhandlungen, sondern Herzensergüsse oder pädagogische Veranstaltungen), die höchste und reinste, zugleich einfachste, weil auf die Gottes- und Nächstenliebe reduzierte Moral (alle neueren Ethiken sind nur Ausführungen, Erläuterungen und Begründungen oder Verballhornungen der neutestamentlichen Ethik, zum Theil freilich auch das Gegentheil von Ethik), endlich die Hoffnung auf die Vollendung des im Diesseits keimenden Gottesreiches. Dieses Keimen

im Diesseits wird gerade in unserer Zeit deutlicher wahrnehmbar. Wir fangen an, in die unergründliche Tiefe so manches Schriftwortes einzudringen. Die Volkswirthschaft lehrt uns verstehen, warum jeder Mammon ungerecht ist, die Psychologie, warum wir nicht richten dürfen. Erst in unserer Zeit der Fabri- und Grubenflaubei gewinnt seine volle Bedeutung das Gebot: „Den siebenten Tag sollst Du ruhen, Du, Dein Sohn, Deine Tochter, Dein Knecht, Deine Magd, Dein Ochse, Dein Esel, der Fremdling, der (als Sklave) in Deinem Haus weilt; sie Alle sollen ruhen wie Du selbst; gedenke, daß auch Du einmal Sklave gewesen bist im Lande Egypten.“ Nur der gesetzliche Ruhetag ermöglicht dem abhängigen Arbeiter, namentlich dem Handarbeiter, durch Pflege des Seelen- und Geisteslebens Mensch zu werden im vollen Sinn des Wortes; ermöglicht den Massen der Besitzlosen, sich zu organisiren, den Weg der Selbsthilfe zu beschreiten, politische Rechte zu erringen, Wahlrechtsdemonstrationen zu veranstalten. Und erst in unserer Zeit der Arbeit- und der Lustbarkeitenhege gewinnt das Gebot: „Sechs Tage sollst Du arbeiten“ (nicht mehr, aber auch nicht weniger, ergänzt Hilthy im Sinn des Gesetzgebers) seine volle Bedeutung als wichtige, vielleicht allerwichtigste hygienische Regel; wer ihm gehorcht, überzeugt sich durch Erfahrung davon, vorausgesetzt, daß seine Wochenarbeit nicht übermäßig und seine Sonntagserholung vernünftig ist. Es ist das Bibelwort, das solche Wirkungen all die Jahrhunderte hindurch hervorgebracht hat; doch das Wort, so unentbehrlich es ist, nicht allein. Von der Person Jesu ist ein Strom ausgegangen, ein Strom lebendigen Wassers, wie im Johannesevangelium gesagt wird, von Feuer und Geist, wie es anderswo heißt, der sich von Herz zu Herz verbreitet hat und den wir uns unter dem Bilde der Wellenbewegung verfinnlichen können, das uns die heutige Physik geläufig gemacht hat. Dieser Strom erzeugt den neuen Geist, welcher der Heilige Geist genannt wird und dessen Wesen die Liebe ist. Dieser Geist ist wirklich ein neuer Geist, absolut neu. Sein ganzes Leben wildfremden Menschen, in der Kranken-, Armen- und Seelenpflege zu widmen, bis zu der Aufopferung des Vaters Damian, der sich 1873 als Seelsorger und Tröster zu den auf der Insel Molokai internirten Aussätzigen begab und in ihrer Mitte am Ausatz gestorben ist: Das wäre keinem griechischen Philosophen, keinem Germanenreden in den Sinn gekommen und ist auch nicht die Art der Jünger Buddhas. In Selbstpeinigungen sind die indischen Heiligen den christlichen Asketen über; Aufopferung aus schlechthin uneigennütziger, allgemeiner, Keinen ausschließender

Nächstenliebe kennen sie nicht.\*) Wenn dieser Geist heute auch in solchen Vertretern und Vertreterinnen des Philanthropismus waltet, die dem Christenthum gleichgiltig gegenüberstehen oder ihm sogar feind sind, haben sie ihn doch aus dem Quell geschöpft, der Christus heißt; denn aus der ursprünglichen, so ganz anders gearbeteten germanischen Volksseele können sie ihn nicht geerbt haben. Diese planvolle Leitung und Erziehung des Menschengeschlechtes, die mit den Patriarchen und mit Moses beginnt (mit Amos und Jesaja, müssen uns auch die strengsten Bibelkritiker zu sagen gestatten) und bis in unsere Tage reicht, ja erst in unseren sozialpolitisch gestimmten Tagen in größtem Umfang und mit stärkster Intensität wirksam wird, nöthigt mich, zu bekennen, daß Niemand als Gott ihr Subjekt sein könne, und gestattet mir, diesen ganzen Komplex von Wirkungen die höchste Offenbarung Gottes zu nennen, während ich die Natur, die Menschennatur mit ihrem geistigen Inhalt eingeschlossen, als erste Offenbarung anerkenne.

Doch die Aufzeichner der Lehren und Thaten Jesu, die Männer dann, welche die empfangene Offenbarung missionirend verbreiteten und in kirchlichen Einrichtungen wirksam machten, waren Menschen und konnten, als Menschen, weder von allen Irrthümern noch von allen unlauteren Neigungen ihrer Zeit frei bleiben. In alle vier Evangelien drang der orientalische Dämonenglaube, ins vierte der parthisch-gnostische, später von Mani vollendete Dualismus ein. Und Paulus? In Keinem, weder vor noch nach ihm,

---

\*) Alle Menschen ohne Ausnahme zu lieben, ist strenge Pflicht für den Christen. Selbstverständlich kann nicht die Liebe als Affekt, sondern nur die Liebe als Gesinnung gemeint sein; und die Bethätigung dieser Gesinnung ist nur gegenüber einer w'nzigen Zahl möglich; nur wird die Bereitwilligkeit zur Bethätigung auch gegenüber einem Willfremden vorausgesetzt, so oft sich eine Gelegenheit dazu bietet. Die kirchlichen Gebete erhalten diese Gesinnung lebendig (sind wenigstens geeignet, es zu thun); so besonders einige Gebete der Karfreitagsgestaltung. Darin werden fünf Fürbitten verrichtet für die verschiedenen Stände der Kirche (als das „Heilige Römische Reich Deutscher Nation“ noch bestand, waren ihrer sechs) und je eine für die Häretiker und Schismatiker, für die Juden und für die Heiden. Die fünfte lautet: *Oremus, dilectissimi nobis, Deum patrem omnipotentem, ut cunctis mundum purget erroribus, morbos auferat, famem depellat, aperiat carceres, vincula dissolvat, pere grinantibus reditum, infirmantibus sanitatem, navigantibus portum salutis indulgeat. Oremus: Omnipotens sempiterna Deus, moestorum consolatio, laborantium fortitudo: perveniant ad te preces de quacunque tribulatione clamantium, ut omnes sibi in necessitatibus suis misericordiam tuam gaudeant affuisse.*



hat der neue Geist der Liebe so leidenschaftlich geflammt und so weltumgestaltend gewirkt wie in ihm; Keiner hat die christliche Moral so faßlich und so wirksam vorgetragen wie er in den parännetischen Abschnitten seiner Briefe. Aber er war Talmudist und fühlte sich gedrängt, den lebendigen Strom des göttlichen Wirkens in ein System zu zwingen. Jesus ist der Erlöser, gewiß; erst wir Heutigen wissen, in welchem Maße ers ist; aber in jenen Anfängen, wo die Wirkungen der Erlösung noch gar nicht geahnt werden konnten, mußten spekulative Köpfe das Bedürfnis fühlen, ihren Glauben an die Erlösereigenschaft Jesu zu rechtfertigen. Das versuchte nun Paulus, ausgehend von der seine Zeit plagenden Angst vor dem Zorn der Gottheit, mit den beiden Philosophemen von Erbsünde und Sühnetod. In ihnen steckte ein schreckliches Dogma, das erst nachher ausgebildet worden ist. Daß Bösewichte, die im Diesseits ungestraft ihre Mitmenschen gepeinigt haben, im Jenseits Pein erliden werden, ist ein leicht verständlicher Gedanke und wurde in Jesu Zeit allgemein geglaubt; die Griechen hatten angefangen, die Martern der Unterwelt auszumalen. Jesus selbst droht (Matthäus 25) Denen, die versäumt haben, an Nothleidenden, Kranken, Gefangenen, Obdachlosen Barmherzigkeit zu üben das *πῦρ αἰώνιον*, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet sei, wobei man natürlich weder an ein materielles Feuer zu denken, noch das *αἰώνιον* im mathematischen Sinn des Wortes ewig oder endlos zu nehmen braucht. Wird dieser Sinn angenommen, werden unter dem Feuer körperliche Qualen verstanden und werden nicht nur Unbarmherzige der ewigen Qual überantwortet, sondern, wie später die Theologen herausstüfelten, alle in einer „Todsünde“ Verstorbenen, Alle, die eine sogenannte Todsünde begangen haben (und was stempeln die Moralkassisten nicht zur Todsünde!) und sterben, ohne vorher die geistliche Absolution empfangen oder die (für die ungeheure Mehrheit der Menschen psychologisch unmögliche) vollkommene Reue erweckt zu haben, dann verkehrt sich der christliche Gott, Jesu himmlischer Vater, des Johannisevangeliums reiner Geist, in sein Gegenteil; Viklipuzl und Moloch sind liebenswürdige Gestalten neben ihm. Und der Himmel verschwindet. Nach Thomas von Aquino soll der Anblick der Qualen der Verdammten die Seligkeit der Seligen erhöhen. Ich glaube nicht, daß der große Theologe so empfunden hat. Er war ein Virtuose im Schließen und hat sich durch seine Dialektik zu unvernünftigen Folgerungen fortreißen lassen, an denen das Herz keinen Theil hatte. Vernünftig aber wird der Verstand erst durch das Herz: durch den Instinkt der gesunden Menschennatur. Es giebt Ungeheuer, die so empfinden, Sabisten

und andere Scheusale, die wir aus Kriminalprozessen kennen lernen. Die braunschweiger Rathsherrn des Jahres 1604 mögen so empfunden haben, die bei der Folterung ihrer politischen und kirchlichen Gegner, des wackeren Henning Brabant und seiner Genossen, sich mit einem Saufgelage befüstigten. Den Seligen aber, die wir uns doch als die edelsten aller Menschen vorstellen müssen, würde sich der Himmel in eine Hölle verwandeln, wenn sie die Martern von Milliarden, vielleicht Billionen Brüdern ansehen, ewig sehen müßten, und sie würden den Gott verabscheuen, dessen Anschauung beseligen soll. So empfindet heute jeder gute Mensch, wenn er auch noch lange kein Heiliger ist. Auch alle gebildeten Katholiken empfinden so; und wenn Freiherr von Herfing oder Bischof Keppler das Gegentheil behaupten wollte, würde ich ihm sagen: Du verleumbest Dich selbst, um Deine Kirche nicht zu kompromittiren. Unnützer Weise; denn das Höllendogma ist unwiederbringlich dahin und mit ihm das Dogma, Christus habe uns (uns: das im Verhältniß zur Zahl der Verdammten winzige Häuflein der Auserwählten) durch seinen Versöhnungstod von der Hölle erlöst. Erlöst hat er alle, die guten Willens sind und Vernunft annehmen, von den Leidenschaften, die den Menschen zum Teufel oder zum Thier oder zum Narren machen, und von der abergläubigen Furcht vor den Dämonen, die Projektionen von Seelenzuständen nach außen sind, von der Selbstsucht und von der Hoffnungslosigkeit, und für das ganze Menschengeschlecht hat er die soziale Erlösung angebahnt; unser Schicksal im Jenseits erwarten wir ohne zwecklose Grübeleien in ruhigem Vertrauen auf den himmlischen Vater, den uns Jesus kennen gelehrt, auf die Weltvernunft, die sich in ihm offenbart hat. Natürlich gilt das Gesagte auch von der lutherischen und der reformirten Orthodogie, wobei nur zu bemerken ist, daß in Calvins schrecklicher Prädestinationlehre von einer Erlösung in keinem Sinn des Wortes die Rede sein kann. Wie ich mir die zeitliche Hölle denke, habe ich („Wandlungen“, II, Seite 341 bis 344) einmal beschrieben.

In der katholischen Dogmatik erklimmt die Unvernunft dadurch den Gipfel, daß die Erlösung von priesterlicher Vermittlung und vom Empfang gewisser Sakramente abhängig gemacht wird. Das ist ein zweiter Abfall vom Christenthum. Dessen Grundunterschied vom Heidenthum besteht darin, daß es lehrt, das Wohlgefallen Gottes am Menschen und dessen Befeligung hänge nur von der sittlichen Beschaffenheit seines Gemüthes und seiner Lebensführung ab, während der Heide (und der Jude, der pharisäische nämlich, im Gegensatz zur Lehre der Propheten) die Gunst seiner Götter

mit Kulthandlungen zu erkaufen sucht. Kulthandlungen fordern ein Priesterthum; und da Menschen, die das Himmelsthor auf- und zuschließen können, eine ungeheure Gewalt über die Gemüther Derer erlangen, die ihnen glauben, erzeugt das Machtbewußtsein eine hochmüthige und herrschsüchtige Hierarchie. Damit ist der dritte große Gegensatz zum Evangelium gegeben, in den sich die katholische Kirche verwickelt hat. In dem Mann, der sich den Pantoffel küssen läßt und der auf der sella gestatoria aus seinem Basalt in die Peterskirche schwebt, den Stellvertreter des Jesus sehen sollen, der seinen Jüngern die Füße wäscht: Das ist eine seltsame Zumuthung; und grotesk ist, daß Spenderin des ewigen Heils und unfehlbare Lehrerin der Wahrheit die römische Kurie sein will, die im Laster-sumpf erstickt wäre, wenn sie nicht der gewaltige Arm dreier deutschen Kaiser herausgerissen hätte. Die waren, gleich Karl dem Großen, die wirklichen Häupter der abendländischen Kirche, nicht Rom, das, nach Gregorovius, den größten Theil des Mittelalters hindurch der negative Mittelpunkt des geistigen Lebens gewesen ist und die Christenheit mit der Inquisition, mit ihren Finanzpraktiken, unter denen das Ablasswesen die am Meisten sakrilegische war, und mit den Hegenprozessen gepeinigt und verwüstet hat. Dieses Urtheil bleibt in Kraft, mag man auch, wie ich thue, anerkennen, daß die vorübergehende weltliche und Weltherrschaft der Päpste eine geschichtliche Nothwendigkeit, der kirchliche Primat stets nützlich gewesen ist und daß die meisten Päpste achtbare Menschen waren. Selbstverständlich gilt dieses Urtheil nur vom religiösen Standpunkte aus; gesellschaftlich muß die hervorragende Stellung, die das Papstthum erlangt hat, in jedem seiner Vertreter respektirt werden. Ich weiß natürlich, daß man die Sakramente und die Hierarchie auf Bibelstellen gründen kann; aber Bibelstellen, die dem Geist der Propheten, Pauli und Jesu selbst offenbar widersprechen, muß man entweder so interpretiren, daß der Widerspruch gehoben wird, oder, wenn Das nicht geht, für Einschreibungen der nachapostolischen Zeit erklären. Daß schon die Apostel selbst jüdischen und heidnischen Einflüssen zugänglich gewesen sind, beweist die Talmudistik des Paulus. Jedenfalls, sagt Leibniz, muß die Vernunft auch über die religiösen Urkunden Richterin bleiben, weil uns sonst die Autoritäten einen beliebigen Götzen als Gott aufdrängen könnten. Der selbe Leibniz hat freilich die Ewigkeit der Höllestrafen zu rechtfertigen versucht; dafür lebte er aber auch im Zeitalter der Hegenprozesse, der Folter und der qualifizirten Todesstrafe.

Doch darf man diesen dreifachen Abfall vom Christenthum an sich weder der Römischen Kirche im Ganzen noch einzelnen ihrer Vor-

stehet als Verschuldung anrechnen; denn er war nothwendig. Der Höllenglaube war eine Verirrung des verfeinerten Gewissens, daß zwischen Gott, dem Heiligen, und allem Bösen oder böse Scheinenden eine unübersteigliche Kluft erhalten wollte. Da man die natürliche Entstehung des Bösen noch nicht erforscht und erkannt hatte, brachte man es mit dem der persischen Religion entstammenden Teufel in Verbindung, aus dessen Gemeinschaft kein Weg mehr zu Gott und der Seligkeit zurückführte. Scholastische Scholastik that dann das Uebrige. Der Kult des rein geistigen Gottes im Geist und in der Wahrheit ferner war für die ungeheure Mehrheit der Menschen unsäglich und ist es bis heute geblieben. Der Catechismus Romanus sagt sehr schön mit Chrysostomus: Wenn der Mensch ein unförperliches Wesen wäre, dann könnten ihm die geistigen Güter hüllenlos mitgetheilt werden; weil jedoch die Seele an den Leib gebunden ist, muß das Körperliche dazu benutzt werden, ihm zum Verständniß des Geistigen zu verhelfen, so das Wasser als Sinnbild der inneren Reinigung, das Brot als Sinnbild der Seelenspeise. Unbedingt nothwendig zur Vermittelung der geistigen Gaben ist freilich nur das Wort, dessen innige Verknüpfung mit dem Geist der Doppelsinn des griechischen Wortes *Logos* so schön ausdrückt. Aber dem Durchschnittsmenschen genügt Das nicht. Er will das Geistige in sichtbaren und tastbaren Sinnbildern veranschaulicht haben, will körperliche Unterpfänder oder wenigstens in Worten ausgesprochene und durch Zeichen bekräftigte Zusicherungen der empfangenen Sündenvergebung und der Anwartschaft auf die Seligkeit. Deshalb war ein Verdienst der Kirche, daß sie einen sinnreichen und erbaulichen Kult schuf; ein noch größeres Verdienst, daß sie die Schönen Künste in den Dienst dieses Kultus stellte. Erst nachdem die Reformation das arme Volk dieses ästhetisch bereichelnden und zugleich den Kontakt zwischen Arm und Reich, Gebildet und Ungebildet erhaltenden Kultes beraubt hatte, wurde der Arme im Norden der häßliche Mensch, vor dem Niesschen ekelte. Die katholische Liturgie mit Allem, was dazu gehört, ist ein so großartiges und vollendetes Kunstwerk, daß man sie als einen wesentlichen Bestandtheil der christlichen Offenbarung anerkennen muß. Von der einen Seite betrachtet, ist sie ein Stück Heidenthum; aber dieses Wort bedeutet einem Goethejünger keine Schmähung. Die Seele sei von Natur eine Christin, hat ein Kirchenvater gesagt. Mit größerem Recht kann man sagen, sie sei von Natur eine Heidin. Das Leben und Weben im Sinnlichen, wozu auch der Polytheismus und der katholische Heiligenkult gehören, ist das Ursprüngliche, aus dem das Christliche (also das Geistige, das Vernünftige) sich lang-

jam und mühsam emporarbeitet, vollkommen nur bei Wenigen, und rohe Unterschichten der reifen Nationen wie ganze kindlich bleibende Völker bedürfen zu allen Zeiten der sinnlichen Stützen des geistigen Lebens, so daß ihnen auch das Wenige vom Geistesleben, dessen sie fähig sind, nicht zugänglich gemacht werden kann, wenn die Volkslehrer auf vermittelnde Aeußerlichkeiten verzichten. Ja, es kommt vor, daß sie rohen Volksstämmen einen groben Aberglauben lassen müssen, wenn sie ihnen nicht mit diesem zugleich den Glauben entreißen wollen. Das Vergehen der römischen Hierarchie besteht nur in Zweierlei. Sie hat mehrmals, besonders durch die Hegenbullen Innocenz' des Achten, einen verderblichen Aberglauben dogmatisirt und dadurch seine Verbreitung gefördert; und sie hat im hierarchischen Interesse die Symbole zu Heilmitteln, ihren Gebrauch zu einer Bedingung der Seligkeit gestempelt. Hätte nicht die Gefahr bestanden, daß mit den Kultbräuchen auch dieser Wahn wieder eindringe, so würde Luther (der sich übrigens, wie seine Sakramentenlehre beweist, nicht ganz davon frei gemacht hat) den schönen Kult der alten Kirche gern in seine neue mit herübergenommen haben. Zu den unsterblichen Verdiensten des Paulus gehört, daß er an der ausschließlichen psychologischen Vermittelung der Erlösungsgnade durch das Wort unbeugsam festgehalten und jeden Versuch, die Vermittelung durch Kulthandlungen herzustellen, verflucht hat (besonders Galater 1, 9). Von diesem Fluch wird auch die Römische Kirche, sie besonders, getroffen. Priesterliche Sühnehandlungen und Gnadenspendungen erforderten, wie schon bemerkt wurde, einen Priesterstand. Der wuchs sich zu einer Hierarchie aus, welche die Barbaren beherrscht und erzogen hat und diese zweifache Thätigkeit noch heute übt. Paulus hatte sich unter dem Einfluß der Lehre Jesu zu einer Gemüthsverfassung emporgeschwungen, die Schiller mit den Worten beschreibt:

Nehmt die Gottheit auf in Euren Willen  
Und sie steigt von ihrem Weltenthron.  
Des Gesetzes strenge Fessel bindet  
Nur den Sklavensinn, der es verschmäht;  
Mit des Menschen Widerstand verschwindet  
Auch des Gottes Majestät.

Er hätte diese Wahrheit nicht erkannt, wenn nicht achtzehnhundert Jahre vor ihm Paulus geschrieben hätte: „Weil Ihr aber Kinder seid, so sandte Gott den Geist seines Sohnes in Eure Herzen, der da ruft: Abba, Vater!“ Paulus verfiel nun dem Irrthum, diese Gemüthsverfassung, die er in langen Seelenkämpfen errungen, stelle sich in Jedem, der den Glauben an Christus gewinne, sofort

im Augenblick seiner „Befehung“ ein; darum bedürfe der Gläubige des Gesetzes, des Zuchtmeisters, dessen Aufgabe Paulus im Galaterbrief richtig beschreibt, nicht mehr. Nun ist ja seine weltgeschichtliche Leistung gewesen, daß er den Zuchtmeister in der Form des jüdischen Ceremonialgesetzes verbannte und damit die Nabelschnur zerschnitt, welche die neue Weltkirche an die alte nationale Mutterkirche band; aber daß die Christen überhaupt keines Zuchtmeisters, keines Gesetzes mehr bedürften, weil der Gott in ihren Herzen oder der Heilige Geist oder die Liebe all ihr Denken, Fühlen und Thun beherrsche und gestalte: Das war ein Irrthum. Ein Irrthum, der auch Luthern (Dieser zog für die innen waltende Kraft die Bezeichnung „Glaube“ vor) bittere Enttäuschungen bereitete. Calvin ist diesem Irrthum nicht einen Augenblick verfallen. Sein Kirchenwesen ist ganz und gar auß Gesetz gegründet; allerdings nicht auf ein Ceremonialgesetz, sondern auß Sittengesetz. Dieses aber wurde mit solcher Strenge als Polizeigesetz gehandhabt, daß das Leben in Genf und in Schottland härteste Knechtschaft war. Bis auf den heutigen Tag sieht sich die Kindererziehung und die Völkerverziehung auß Gebieten und Verbieten angewiesen; der Eine gelangt früher, der Andere später dazu, ein durchaus sittlicher Mensch zu werden, dem das Gute zweite Natur ist (nur bei den „Schönen Seelen“ ist es schon die erste); die meisten Getauften erreichen das Ziel niemals. Was die Kirche in der Völkerverziehung geleistet hat, wird von allen Autoritäten anerkannt. Ihre Verschuldung besteht darin, daß ihre Geistlichen vom dreizehnten, in Italien schon vom zehnten Jahrhundert an vielfach mehr Volksverderber als Völkerverzieher waren, daß sie auf ihre Erzieherrolle auch solchen Individuen gegenüber nicht verzichten will, die mündig geworden sind, auch bei Völkern, deren weltliche Regirungen dieses Amt in vollkommenerer Weise ausüben, als sie es vermag, und daß sie auch hier wiederum auß Dem, was nur historisch, was nur unter bestimmten Verhältnissen und Umständen nothwendig ist, auß dem Gehorsam gegen ihre Anordnungen, eine Bedingung der Seligkeit macht. Gewiß sind auch die Hierarchie und ihre zeitweilige weltliche Herrschaft göttliche Institutionen; aber in keinem anderen Sinn als das Reich Karls des Großen, der Hohenzollernstaat, die englische Seeherrschaft und das Königreich Italien. In Beziehung auf die großen politischen Gebilde ist die Weltgeschichte gewiß das Weltgericht.

Das durchs Bibelwort, durch ästhetische Kultur und Philosophie humanisirte Empfinden vernichtet den Glauben an das Kerndogma der Orthodogie, das Höllendogma, die Naturwissenschaft sammt Psychologie den Glauben an dämonische und sonstige zauber-

hafte Wirkungen, die geschichtliche Erfahrung den an die göttliche Einsetzung der Hierarchie im dogmatischen Sinn des Wortes. Die Wirkung dieses Wandels tritt dort besonders hervor, wo sich die dreifache Verirrung der Römischen Kirche ungehindert breit machen darf: die beiden auf der Höhe der intellektuellen Entwicklung der Zeit stehenden Romanenvölker sind der Kirche verloren; die Franzosen und Italiener, die Männer wenigstens, sind irreligiös oder entschlossene Atheisten. Die Kirche hat nur noch Frauen; von den Kindern nach Säkularisierung der Schule nur noch einen kleinen Theil. Die Geistlichen macht die Seminarerziehung unfähig, auf Volk zu wirken. In Italien sind sie außerdem der Verachtung anheimgefallen, weil bei ihrer Uebersahl viele in unwürdigem Müßiggang verkommen. Alle Versuche edler Geistlichen, durch Anpassung des Kirchenwesens an die Forderungen der Gegenwart und namentlich durch soziale Thätigkeit das Volk für die Kirche zurückzuerobern, hat die verblendete Kurie durch die Verurtheilung des Modernismus und durch den Kampf gegen den Sozialpolitiker Murri und seine Freunde vereitelt. Die deutschen Katholiken haben aus der Entwicklung des protestantischen Kirchenwesens, das sie aus der Nähe beobachten konnten, die irrige Meinung geschöpft, jede Abweichung vom orthodoxen Kirchenglauben führe zum Atheismus und Nihilismus, und sie werden von den Freigeistern, die genau das Selbe behaupten, täglich in ihrem Irrthum bestärkt; deshalb enthalten sie sich ängstlich jeder Kritik ihres eigenen Kirchenwesens. Und dieses bietet in seiner deutschen Gestalt der Kritik weniger Angriffspunkte dar als in der romanischen, weil die Rücksicht auf die Protestanten, unter denen man lebt, die Bigotterie und das Ceremonienwesen auf ein erträgliches Maß herabmindert (ein Wunderjahrmarkt wie in Lourdes, ein Januarluswunder wäre in Deutschland unmöglich) und weil das Universitätsstudium, das die Regierungen erzwingen, zusammen mit der Nachwirkung des vernünftigen Katholizismus der Schulen von Sailer, Görres und Döllinger einen Klerus schaffen, der mit dem wissenschaftlichen und Kulturfortschritt in Fühlung bleibt und sich durch seine persönliche Lebensführung wie durch seine seelsorgerische, soziale und politische Thätigkeit Achtung erwirbt. Als Pius der Neunte mit dem Vatikanum das Maß seiner Thorheiten voll machte und dadurch auch die katholisch Gläubigen unter den wissenschaftlich Gebildeten zur Kritik herausforderte, wurde ihnen der Mund dadurch geschlossen, daß die Protestanten diese päpstliche Provokation zu einem Sturm auf die Kirche benutzten, der sie, in Preußen zunächst, mit dem Untergang bedrohte. Der politische Kampf, den die Abwehr era-

forderte, nahm sie so in Anspruch, daß sie weder Zeit noch Kraft fanden, sich studirend und nachdenkend in die Schattenseiten ihres Kirchenwesens zu versenken, und nach ihrem Sieg über Bismarck überhob sie dann der Evangelische Bund, der sich müht, einen neuen Kulturkampf zu organisiren, der gefährlichen Pflicht einer Prüfung ihrer eigenen Kirche. Da sie vollauf damit beschäftigt sind, die unbegründeten Anklagen zurückzuweisen, mit denen diese Kirche täglich überschüttet wird, fällt ihnen nicht schwer, sich einzureden, Alles sei, ohne Ausnahme, unbegründet, was ihrer geliebten und verehrten Mutter vorgeworfen wird. Als Hilfstruppen flankiren den im fanatisch lutherischen Sachsen wurzelnden Bund die Hakatisten im Osten und die Franzosensfresser im Westen. Auß Tiesste erbittert die Katholiken, daß ihnen in Sachsen, Braunschweig und Mecklenburg nicht einmal freie Religionübung gewährt wird. Den Hinweis auf Spanien hat Fürst Löwenstein bei Begründung des kleinen Toleranzantrages mit den Worten zurückgewiesen: Spanien ist doch nicht Glied eines paritätischen Bundesstaates. Das Ringen um bürgerliche Parität endlich hat alle deutschen Katholiken zu einer weltlichen Interessengemeinschaft zusammengeschweißt, die sich namentlich gegen den „Liberalismus“ richtet, weil bombensfest steht, daß, wenn die sich liberal nennenden, an Unduldsamkeit jeden Inquisitor übertreffenden Bonzen des Atheismus aus Ruder kämen, kein Katholik auch nur einen Magistratschreiberposten, geschweige denn eine Universitätprofessur oder ein Regierungspräsidium bekäme. Doch wirds nicht immer so bleiben. Die politischen Dummheiten der „Liberalen“ werden dem Centrum ermöglichen, die konfessionelle wie die bürgerliche Gleichberechtigung durchzusetzen. Die durch den ersten Kulturkampf gewichtigten Regirungen werden sich hüten, einen zweiten zu wagen, und so wird dem Centrum allmählich die Daseinsberechtigung entzogen werden. Des konfessionellen Gezänkes sind die meisten ruhigen Bürger beider Konfessionen jezt schon überdrüssig und die Zeit ist nicht mehr fern, wo die Denkenden unter den deutschen Katholiken für Erwägungen wie die in diesem Aufsatz angestellten empfänglich werden. Schon heute findet man diese Empfänglichkeit bei Manchem; öffentlich verrathen darf er sie freilich nicht.

Dieser Zustand ist gefährlich, weil die Zahl der gläubigen Modernisten ziemlich klein, die Zahl der naturalistischen und atheistischen Bekämpfer der Kirche, die zweifelhaft gewordene Gläubige zu sich in den Abgrund des religiösen Nihilismus zu ziehen bereit sind, ungeheuer groß ist. Darum muß, wer an die Göttlichkeit des Christenthumes und seine Unentbehrlichkeit für die Menschheit



glaubt, den Sieg des Modernismus über die Orthodogie wünschen und den Modernismus nach Kräften fördern. Friedrich Nippold hat es einen Anachronismus genannt, daß ich an die Möglichkeit eines solchen Sieges glaube; die Zeit, wo man an die Reformirbarkeit des Papstthumes glauben durfte, sei vorüber. Doch was Lebenskraft besitzt (und die Römische Kirche ist noch sehr lebendig), ist auch veränderlich, anpassungsfähig, reformirbar. Und ich halte nicht nur das Christenthum im Allgemeinen, sondern auch seine katholische Form für unentbehrlich, weil sie im Kult das Heidnische im guten Sinn des Wortes, das Natürlich-Menschliche, wahr, in ihrem Geist aber zwei wichtige Bestandtheile des Geistes Jesu, des evangelischen Geistes: die Schätzung der Armuth und die Charitas. Mit diesen drei Eigenschaften ist sie das Gegentheil des calvinischen Geistes und das wohlthätige Gleichgewicht dagegen; mit den letzten zweien hat sie die selbe Bedeutung gegenüber dem moderner Mamonismus, Rassenhochmuth und Rassenhaß.

Das sind die Grundgedanken meines Buches, die allerdings in diesem dürftigen Abriß nicht wirken können. Wirkung ist nur von der ausführlichen Darstellung zu hoffen, die lange wörtliche Citate nothwendig machte. Kritiker, die von deren Zweck keine Ahnung hatten, haben sie als den Hauptfehler des Buches bezeichnet. Katholischen Kritikern mußte die gegen den Atheismus gerichtete Tendenz, die Anerkennung des Guten in der katholischen Kirche und die Gerechtigkeit gefallen, die ich in dem Urtheil über die einander in Deutschland bestehenden konfessionellen Parteien walten lasse, und einzelne haben darum das Buch gelobt. Aengstlich Bigotten freilich und starr Orthodoxen muß solches Lob höchst anstößig erscheinen, da das Buch „schwachen Seelen“ gerade deshalb „gefährlich“ werden kann, weil es neben dem Modernistischen auch Vieles bringt, was den gläubigen Katholiken wohlthuend berührt. Ich würde mich also gar nicht wundern, wenn das Lob, das mir einige katholische Blätter gesendet haben, viele andere veranlaßte, die Leser vor meinen Schriften zu warnen. Zwei solche Warnungen sind mir bekannt geworden; und ich hoffe, über sie bald ein paar Worte sagen zu können.

Meisse.

Karl Jentsch.



## Die Zahlungsbilanz der Generationen.

Was wirthschaftliche Wohlergehen des Menschen zeigt Schwankungen, in denen bei der Gruppierung zu größeren Massen ganz bestimmte Regeln zu finden sind. Der österreichische Soziologe Reyer hat in einer Brochure „Soziale Mächte“ eine Kurve gezeichnet, die mit dem zwanzigsten Jahre ihren ersten, mit dem dreiundvierzigsten ihren zweiten Höhepunkt erreicht. Vom siebenundzwanzigsten bis zum achtunddreißigsten und dann wieder nach dem fünfzigsten Jahr sinkt sie unter das Niveau hinab, das er als den „dunklen Horizont“ bezeichnet, unter ein gewisses kulturelles Existenzminimum, in die Noth. Das sind für den Proletarier die Jahre, in denen ihm viele Kinder geboren werden, die dann selbst Geld verdienen können, und dann wieder das Alter mit abnehmender eigener Erwerbsfähigkeit. Für wohlhabende Klassen ist das Bild natürlich anders. Da werden sich die Wellenköpfe der Kurve nicht nur zeitlich verschieben, sondern sie wird namentlich gegen Ende, wegen der erfolgten Kapitalsbildung, des Erbganges und ähnlicher Dinge, enorm steigen.

Reyer sagt nun ganz richtig, daß die Aufgabe der Sozialpolitik ist, Wellenberge und Thäler dieser Kurve abzuplatten. Wir sehen aber bei dieser Betrachtung auch, wie maßlos unsere Wirthschaftsordnung die altruistischen Kräfte des Menschen schon angespannt hat. Nie gab es wohl auf der Erde eine altruistische Gesamtleistung von der Höhe der Aufwendungen, die Eltern heute für ihre Kinder machen. In anderen Kulturstaaten waren sie nicht nur absolut niedriger (Das würde bei einem geringeren Einkommen einen relativen Ausgleich bedeuten), sondern sie erstreckten sich nicht über so viele Lebensjahre, wie unsere Ausbildungszeit jetzt erfordert. Diese Pflichten hat die Familie, freiwillig oder gezwungen, übernommen und erfüllt sie so gewissenhaft, daß sie dadurch selbst manchmal in Noth geräth. Der Zwang setzte mit der allgemeinen Schulpflicht ein. Deren Bedeutung besteht wirthschaftlich darin, daß ihre Lasten eben nicht nur von den zugehörigen Eltern, sondern aus den Steuern auch der anderen Lebensalter bestritten werden. Damit ist im Prinzip anerkannt, daß die Kinderlosen für die folgende Generation mit beizutragen haben, dann aber auch, daß innerhalb der Familien durch die Mittlerhand des Staates zwischen den verschiedenen Lebensaltern Zahlungen zu übermitteln sind; nicht nur mit Rücksicht auf eine eigene Altersversorgung, sondern hauptsächlich im Hinblick auf die folgende Generation.

Zahlungskonflikte zwischen Vater und Sohn sind da, wo freie Willkür herrscht, ja nicht selten. Wo sich um verbummelte Studenten und verschuldete Lieutenants handelt, stellen wir uns vielleicht auf die Seite des Alten; in den meisten anderen Fällen pflegt das ethische Urtheil für die jüngere Generation zu entscheiden und der älteren laut oder leise Weis nachzusagen. Das rührt zunächst daher, daß die Zahlungswilligkeit der Älteren nicht im richtigen Verhältniß zu ihren

Einnahmen wächst. Man könnte versucht sein, auf diesem Gebiet ein soziologisches Gesetz zu verkünden, das sagt, mit quadratisch zunehmendem Einkommen steige der Zahlungsaltruismus zu Gunsten der Nachkommen nur algebraisch; und man könnte neben der Gebärungswilligkeit und den Erbfragen hierin einen wichtigen Faktor des Zweikinder-systems erblicken.

Jedenfalls besteht eine starke Neigung, hier, beim Verjagen des freien Willens, im sozialen Interesse mit öffentlichem Zwang nachzuhelfen. Und wenn es sich bei der Zahlung von Alt an Jung um den größeren Umsatz handelt, so scheint bei der Zahlung von Jung an Alt der größere Unmuth vorzuliegen. Wieder hängt's mit der Höherbewertung der Zukunft, der Geringerbewertung der Vergangenheit zusammen, daß man beginnt, die Pflicht zur Ernährung erwerbsunfähiger Eltern noch eher unerfüllt zu lassen als die den Kindern geschuldete. Allerdings fehlt uns hier die beweiskräftige Unterlage, die wir in der Zahlung der verlassenen Ehefrauen mit Kindern haben.

Die Altersversicherung ist längst durch Reichsgesetz geordnet worden, während die Kinderfürsorge nach den Entwürfen nur den Waisen zugedacht ist, bei denen nicht der Wille, sondern die Möglichkeit zur Erfüllung der Unterhaltspflicht fehlt. Weiter geht die private Bewegung der Jugendfürsorge, die in den letzten Jahren so viele Vereine gegründet hat. Diese Strömung ist nur aus dem unbewußten Gefühl zu erklären, daß es sich nicht um Ausnahmefälle, um Folgen von Krankheit oder Tod handelt, sondern daß hier ganz allgemein ein Prinzip des Austausches materieller Mittel zwischen bestimmten Bevölkerungsteilen nothwendig geworden ist.

Und die Bedeutung des Drängens nach öffentlicher Zwangsversicherung liegt in der Erkenntniß, daß die Mittel nicht aus dem allgemeinen Steuerfädel genommen werden können. Dieser gewaltige Umsatz muß als Last auch von Denen mitübernommen werden, die wir in anderen öffentlichen Angelegenheiten als „schwache Schultern“ immer mehr von den Lasten zu befreien trachten. Daß auch das Proletariat, ganz unabhängig von seiner Einkommenshöhe, innerhalb seiner Klasse die Verschiebung so gewaltiger Summen leisten kann, ohne nennenswerthe Geschenke von den Wohlhabenden zu empfangen: diese Gewißheit war die nothwendige Ergänzung des Einkommensteuerprinzips. Fraglich bleibt nur, ob die Selbstsucht die Arbeiterklasse bereit macht, insbesondere den jungen, eben in den Erwerb eintretenden Burschen, Einkommensprozentfäße, wie sie die Steuerpflicht den Wohlhabenden abnimmt, hinzugeben. Mit allen Zuschlägen handelt sich da um Sätze von dreißig und mehr Prozent des Einkommens. Aber das Roboldspiel unseres Wirtschafttlebens, das Leistungsfähigkeit und Bedürfniß zeitlich auseinanderlegt, verlangt vom Individuum eben das Aufgeben ganz anderer Antheile, als man bisher gewohnt war. Die Aufwendungen für die Jugend steigen besonders deshalb so schnell, weil die Erziehung eine individuellere Behandlung durch gut geschulte Ver-

sonen fordert, während die wirthschaftlichen Leistungen, die der Erwachsene von seinen Mitmenschen in der Epoche der Arbeitstheilung heischt (wenn man von Dienstboten und Privatbeamten absieht), meist heischt (wenn man von Dienstboten und anderen Privatangestellten absieht), meist im Massenbetrieb erfolgen können.

Kann man nun den Leuten vorrechnen, daß ihr Geld nur in eine andere Tasche fließt als bisher, nur einen Umweg macht und daß diese Einrichtung ihnen erspart, täglich von den Kindern um Brot angebettelt zu werden?

Friedenau.

Dr. Hermann Haffé.



## Italienische Pastelle.

Italienische Pastelle. Verlag von Fritz Eckardt in Leipzig.

Drei Proben:

Ein rother Karren (hohe Federkrone)  
 Fieren die Pferdchen) fährt durch weißen Staub  
 Körbe voll Tulpen . . . Wein: es sind Citronen,  
 Tulpengestaltige, im grünen Laub.  
 Zwei Mädchen thronen vorn, mit edlen Mienen,  
 Der bösen Obßfran übermüthiger Sohn  
 Wirft ihnen Bälle . . . Wein doch: Apfelsinen  
 Vom hohen goldnen Berg auf ihren Thron.

Aus dunklem Hausthor funkelt Kupfertram  
 Und Kirchensilber strahlt im Nachbarlädchen.  
 Ein Handelsmann mit blanken Fischen kam.  
 Aus allen Thüren schreiten schöne Mädchen.  
 Gemüse lockt, ein frischer Karpfenkranz  
 Hängt glänzend zwischen bleichen großen Broten.  
 Tief aus dem Gäßchen zittert Kerzenglanz:  
 Schneeweisse Brüder tragen einen Toten.

Chorknaben knicken, Weihrauchodem fliegt.  
 Die knospenschlanken Kerzenflammen ragen.  
 Mehr, immer mehr! Ein Dies Irae liegt  
 Im alten großen Meßbuch aufgeschlagen.  
 Hinter dem bunten Fenster steht im Glanze  
 Die heiße Sommersonne. Eben trifft  
 Ein Farbenglanz, gleich einem blauen Kranze  
 Mit rothem Band, die große Notenschrist.

frida Schanz.

## Herbstrevue.

Der Charakter der an der Börse treibenden Kräfte hat sich geändert. Einst ragte die Individualität aus der Masse hervor; heute geben die „kleinen Spekulanten“ den Ton an. Was früher Vorrecht der Kenner war, soll nun Gemeingut der Menge geworden sein. Doch über den Horizont der Kurschance reichen die Gedanken nicht hinaus. Selbst die einfache Frage nach der Ergiebigkeit eines Papiers, nach dem Niederschlag des Verhältnisses von Kurs und Dividende, wird kaum noch gestellt. In den Börsenberichten wird auf Ebbe und Fluth in der Bethätigung des Publikums geachtet. Früher kam nicht darauf an, ob die „Nachfrage aus der Provinz“ groß oder klein war. Der Wille des Strategen entschied; und schon auf der Rampe des Börsentempels lauerten die Gläubigen, um den ersten Blick aus den Augen des „Gesalbten“ zu erhaschen. Die Tage der absoluten Monarchie sind vorüber. Die Volksherrschaft ist an ihre Stelle getreten und der Kurs sieht sein Heil in den Händen des Demos. Man muß diese Wandlung erkannt haben, um über die Qualität der Kurse richtig zu urtheilen. Wie lange gab's schon keinen Absturz mehr! Höchstens mal einen kleinen Rutsch, der die Kräfte zu neuem Anstieg nicht lähmte. Und dabei fehlte es bis in die letzte Zeit an wirklichen Haussemotiven. Es ist keine Kleinigkeit, einen Wollenkragler auf Stützen zu bauen; die Börse aber hat fertig gebracht, zwei Jahre lang ein nur auf Chancen gestelltes Kurshaus unerschütterter zu halten. Im Willen zur Hauffe barg sich eine Kraft, die stärker wirkte als alle Einflüsse von außen. Dabei hat es nicht an kleinen Katastrophen gefehlt. Ein paar Spekulanten, deren Muth größer war als das Vermögen, verfielen der Exekution und zahlten mit ihrem Leben; und an Provinzleichen Solcher, die irgend einer Lockung gefolgt und ausgeplündert worden waren, hats natürlich auch nicht gefehlt. Aber mit Genugthuung wird nun die Versicherung unterstrichen, daß die Engagements und der Effektenbestand in Händen sind, die festhalten können. Vielleicht liegt ein innerer Widerspruch in der Thatfache, daß der Kurs der deutschen Renten eine den meisten anderen Kursen entgegengesetzte Richtung eingeschlagen hat. Früher galt der Lehrsatz, daß das festverzinsliche Anlagepapier die sichere Basis des Effektenkapitals bilden müsse. Heute kümmert man sich so wenig um dieses Fundament, daß erst in letzter Zeit an der Entwerthung der deutschen Staatspapiere ein „flüchtiges Interesse“ genommen wurde. Dreiprozentige Reichsanleihe: 83,30; nachdem sie sich im vorigen Jahr bis auf 87,70 gehoben hatte; dreieinhalbprozentige 92,40 gegen 96,75; vierprozentige 101,90 gegen 104. Man findet ähnliche Differenzen im ganzen Bereich der deutschen Anlagewerthe, auch der Hypothekenspfandbriefe. Hilfe scheint unerreichbar. Wegen die Neigung des Kapitals auf die Seite der spekulativen Chancen ist nichts auszurichten. Man kann nicht einmal mit dem Hinweis helfen, daß die ganz sicheren Schuldverschreibungen sich nicht viel niedriger ver-

zinsen als viele Dividendenpapiere; denn die Ergiebigkeit soll durch den Kursgewinn, nicht durch Schwankungen um einzelne Prozente, gesteigert werden. Und das Beste ist: die Kapitalisten, die Staatspapiere zu niedrigem Kurs gekauft haben, wollen nicht einmal, daß der Börsenwerth sich erhöht. Sie sind zufrieden, wenn das Verhältniß von Preis und Verzinsung so bleibt, daß der Zins den Nominalsatz übersteigt. Durch die Erhöhung des Kurses verschiebt sich die Proportion zum Nachtheil der Rentabilität; und der Kapitalgewinn, den die Kursbewegung zurüchläßt, wird illusorisch, weil für das gewonnene Geld die Neuanlage dann entsprechend theurer und die Verzinsung niedriger wird. So gehen in der Rentenfrage die Interessen auseinander; und selten nur dringt Einem ein von der Norm abweichender Wunsch ans Ohr. Für das Kapital giebt's keine ewige Wahrheit.

Das Sonderbarste ist die Verschiedenheit des Standpunktes, den Spekulanten und Amateurs zur Frage des Kursgewinnes einnehmen. Der Spekulant verkauft, wenn er einen gewissen Nutzen sieht; der Dilettant hält fest und kauft noch zu, obwohl ihm jeder Tag den Erwerb des Papiers vertheuert. Die Tendenz wird jetzt oft durch Außen-seiter bestimmt und gehalten. Das erklärt auch den Gegensatz zwischen Berlin und New York. Drüben schleppt sich der Handel an der Börse träg hin und wird nur manchmal durch irgendeine Sensation aus Laßt's Weißem Haus ausgekittelt. Ein lüsternes und mit beträchtlichen Mitteln versehenes Käuferkontingent, wie wirs in Deutschland haben, fehlt den Yankees. Drüben hat sich der Outsider noch nicht zu der Entschlußkraft durchgerungen, die den Börsenmatador an der Spree auszeichnet. Die Summe, die nach Erledigung des gesammten Existenz-aufwandes als Ueberschuß bleibt, wächst auch in Deutschland nicht in den Himmel; aber die Art der Anlage ändert sich rasch. Entweder absorbiren die Werthpapiere den Hauptantheil; oder die Hypotheken und der Grundbesitz; oder die Spar- und Depositenkassen. Heute verzehren die Dividendenpapiere den Löwenantheil. So profitirt die Börse von einem Systemwechsel, der den Aktientäufern die Mittel zur „Ausübung ihres Gewerbes“ bietet. Das Publikum überläßt die Anleihen ihrem Schicksal. Soll man da dem Kapital zumuthen, sich für Reformen des Rentenmarktes zu begeistern? Die Phoenix-Aktie wurde, als die Gesellschaft 15 Prozent Dividende bezahlte, zu 200, bei 17 Prozent Dividende zu 221 notirt. Das waren Verzinsungen von 7½ Prozent. Die Dividende senkte sich bis auf 9 Prozent und der Kurs bis auf 158. Das ergab noch eine normale Rente. Nun kam der Umschwung. Die Vorliebe des Publikums für Aktien traf mit günstigen Gerüchten über die geschäftliche Entwicklung des Phoenixunternehmens zusammen und die Aktie wurde von dem Outsiderring gehoben. Am Tag der Verkündung einer Dividende von 15 Prozent war der Kurs 247. Dabei waren die Chancen des Geschäftes vor vier Jahren besser als heute, wo die Erneuerung der großen Montanverbände ungewiß geworden ist. Mag man selbst annehmen, daß die gemischten Werke der Mon-

tanindustrie mit sicherem Gewinn rechnen dürfen und eine günstige Konjunktur vor sich haben, so fragt sich doch, ob eine Preisdifferenz von fast 50 Prozent damit allein zu rechtfertigen ist. Heute macht das Publikum den Kurs; vor vier Jahren machten ihn die Berufsspekulanten. Ein anderes Beispiel: die Aktien der Oberschleifischen Kokswerke sind im September gestiegen. Der Kurs kam bis an ein Höchstniveau, das er 1905 einmal erreicht hatte. Grund der Hauffe: Gerüchte über den Verkauf einer der Gesellschaft gehörenden Steinkohlegewerkschaft in Mährisch-Ostrau. Man nahm an, daß „Oberkoks“ dabei ein sehr gutes Geschäft machen werde, und trieb den Kurs um 20 Prozent in die Höhe. Dabei wußte man nichts Bestimmtes über den Käufer (genannt wurden verschiedene große österreichische Montanfirmen) oder gar über den Kaufpreis noch darüber, ob ein Kauf oder eine Neugründung geplant sei. Die Verwaltung der Oberschleifischen Kokswerke erklärte, daß eine Offerte auf die Kohlenzeche vorgelegen habe, aber unannehmbar gewesen sei; für die höhere Bewertung des Papiers durch die Börse sei kein Grund sichtbar. Das Publikum aber interessierte sich weiter für „Oberkoks“; und hätte doch stutzen sollen, als es hörte, daß es sich wahrscheinlich um eine Privataktion handeln werde, die von den „Freunden“ der Berliner Handelsgesellschaft vorbereitet sei. Man sprach von der Handelsvereinigung und von der Deutschen Bank, von einem neuen Vorstoß des Fürstentrust gegen den Fürstenberg, und nahm die Erklärung der Deutschen Bank, daß sie mit der Sache nicht das Mindeste zu thun habe, skeptisch lächelnd auf. Wer wird denn feindliche Absicht ohne äußeren Zwang zugeben? Unter Kameraden ist ja ganz egal; die Hauptsache bleibt, daß die misera plebs wieder Etwas zu hoffen hat und auf Dividendenwandel rechnen kann.

Un stimulirenden Reizen fehlt's ihr nicht. Wieder heißt die Lösung: Fusionen. Deutsch-Lux hat sein Geschäft mit der Dortmunder Union und der Gewerkschaft Kaiser Friedrich mit der nöthigen Sanction versehen und sich in den Generalversammlungen die bekannten Vortheile, sub specie der Konjunktur, noch einmal votiren lassen. Wichtig ist, zu wissen, daß Deutsch-Luxenburg der Entwicklung der Syndikatsangelegenheiten mit Ruhe entgegensehen kann, während die Dortmunder Union ihren Aktionären den Abschied durch die Mittheilung versüßte, daß sie an Austrägen keinen Mangel leide. Die Herren, die aus Dortmund zurückkehrten, brachten frohe Botschaft für den Montanmarkt nach Haus. Gleich danach aber ging's den Rheinischen Stahlwerken schlecht. Deren Jahresabschluß präferirte sich mit einer Dividende von 7 Prozent (1 mehr als 1909); damit war man anfangs ganz zufrieden, denn der Kurs kam in ein gesünderes Verhältnis zum Zins. Wenige Tage nach der Dividendenerklärung wurde der Geschäftsbericht veröffentlicht: und nun ging die Stimmung zum Teufel. Die Rheinisch-Steinhütte spricht von einer „wenig sicheren Zukunft“; von den „schwankenden Gestalten“ der Syndikate, die „über Kurz oder Lang wohl wieder einem schrankenlosen Wettbewerb weichen

müssen, wenn es nicht gelingt, die Werke zur Einsicht zu bringen, die heute noch festen Verbänden widerstreben"; von der Nothwendigkeit, alle Kräfte zusammenzuhalten, um sich die nöthige Stoßkraft zu bewahren. Das ist kein Hymnus auf die Zukunft; und die Verwalter der Rheinischen Stahlwerke sagten obendrein noch, daß man die Kohlenversorgung ausgestalten, die Hüttenanlagen verbessern und ergänzen müsse. Weil man zu Alledem Geld braucht, schloß die Börse aus dem Geständniß, daß eine Aktienemission geplant sei. Und diese ganze Darlegung, die jedes dekorative Talent vermiffen ließ, nahm der Rheinistahlaktie die Sympathien. Die Situation der Montangesellschaften ist so ziemlich gleich. Deutsch-Luz hat das Kapital erhöht, um die eigene Stellung, durch Abrundung des Zechenbesizes und Erweiterung der Betriebe, zu verstärken. Bei Phoeniz und Selsenkirchen war's nicht anders; und nun müssen die Werke mittleren Umfangs auch daran denken, sich zu kräftigen, um im Wettkampf mit den großen Concerns nicht zu unterliegen. Das darf man aber nicht zugeben, sondern ist verpflichtet, durch geschickte Interpretation des Bedürfnisses den Glauben zu wecken, den Aktionären winke ein besonders gutes Geschäft. Das Schema für solche Ankündigung ist ja leicht zu haben. Man braucht nur irgendeine „Begleitadresse“ aus der letzten Zeit herauszugreifen. Die entsprechen allen Komfortanforderungen der Neuzeit.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika hat den Interessenten auch eine Ueberraschung beschert. Sie giebt zwar noch 64 Prozent Dividende, sagt aber, daß die Ausbeute geringer, die Produktion schwieriger und kostspieliger geworden ist. Also wird's fürs Erste wohl nur einmal 64 geben. Vorher waren's 25. Und der Aufstieg hätte sich gelohnt, wenn der Kurs nicht verrückt worden wäre. Er war über 2000 hinaus geklettert; und auf die Frage nach der Verzinsung kam, nach mitleidigem Lächeln, die Antwort: „Was kümmert uns die Dividende?“ Hochmuth kommt zu Fall. Die Anttheile der Kolonialgesellschaft haben schon zu 900 Prozent keine Käufer mehr gefunden. Bis zu dieser Grenze sind also vom Maximum mehr als 1100 Prozent oder, da das Stammkapital der Gesellschaft zwei Millionen Mark beträgt, 22 Millionen verloren. Damit ist das Vergnügen an dem glühenden Spielzeug anständig bezahlt. Wenigstens in dem einen Fall. Denn die Gesamtkosten sind mit der Summe von 22 Millionen nicht gedeckt. Die Börse kümmert sich um die kolonialen Gleitflieger heute so wenig, als ob sie nie mit Begeisterung in Diamanten gemacht hätte. Diese heroische Gleichgültigkeit wirkt beruhigend: sie verschafft Einem die Gewißheit, daß die „Wirtschaftskrisis“ kein Mittel gegen Verdoorningsstörungen ist. Aber der Tag kann kommen, wo es schwer wird, die Kosten des Kolonialpapierrummels überhaupt noch in lesbaren Ziffern auszudrücken. Dann wird Jeder sagen: „Ich bins nicht gewesen.“ Und der Kluge wird gut thun, an diesen Herbsttag früh vorauszubedenken.

L a d o n.



# Autoren-Register zu Band 61—72.

(Die fetten Buchten bedeuten den Band.)

- Achelis, Dr. Thomas.**  
Baubenargues 61, 175.
- Alten, Dr. Friedrich.**  
Ueberzeugungen 68, 395.
- Altkirch, Ernst.**  
Geschichte vom Brunnen und vom  
Wiesel, die 65, 154.
- Andreas-Salomé, Lou.**  
Dichtung, Lebende 62, 262.
- Anonym.**  
Bagatellen 62, 39.  
Barrère 65, 395.  
Besuch aus Amerika 69, 69.  
Chinesisches Finanzwesen 68, 427.  
Disjunktur 67, 115.  
Estorf, Oberst von 71, 423.  
Fallmerayer 69, 43.  
Holstein, Frh von 68, 124.  
In usum delphini 62, 73.  
Kaplanfeld 67, 348, 69, 132.  
Kohlensyndikat 72, 166.  
Nationen, vier 62, 106.  
Noth unserer Anleihen, die 72, 83.  
Oekonomie 61, 431.  
Praeparation 62, 180.  
Regie im Burgtheater 61, 147.  
Waarenhausgepenst, das 70, 134.
- Arndt, Professor Dr. Paul.**  
Heimarbeit 65, 169.
- Arrhenius, Professor Dr. Svante.**  
Atmosphäre der Planeten, die 71, 155.  
Schöpfungsjagen 63, 102.
- Arhibaschew.**  
Lachen 66, 454.  
Ejanin 64, 443.
- Bahr, Hermann.**  
Lehrenthal, Graf 68, 304.  
Buch der Jugend 65, 357.  
Hochverrath in Agram 67, 343.  
Mahler, an Gustav 72, 258.  
Trief, in 69, 23.
- Bahr, Dr. Richard.**  
Barth, Theodor 68, 51.  
Bosadowsky zu Weismann, von 67,  
265.
- Balzac, Honoré de.**  
Die Predigt von Meudon 61, 345.
- Bandmann, Dr. Otto.**  
Bismarck in der Presse 71, 90.
- Banffy, Desider Freiherr von.**  
Krijsis in Ungarn, die 71, 254.
- Barbey d'Aurevilly, Jules  
Amédée.**  
Brummel 65, 193.
- Bebel, Heinrich.**  
Schwänke 62, 300.
- Behrendt, Walter Kurt.**  
Brommy-Brüde, die 70, 425.  
Messel, Alfred 69, 12.  
Rosengarten von Berlin, der 68, 351.
- Benrubi, Dr. Jsaak.**  
Bergson, Henri 71, 318.
- Benjemann, Wilhelm.**  
Denstone College 61, 228.
- Beradt, Martin.**  
Richter, der 68, 131.
- Berger, Alfred Freiherr von.**  
Frühling in Wien 64, 252.  
Jubeljahr 64, 13.
- Bernstein, Justizrath Max.**  
Prozeß Mollath 61, 50.
- Bertuch, August.**  
Mirëis 72, 363.
- Beyle, Henry.**  
Vendetta 62, 23.
- Bierbaum, Otto Julius.**  
Capriccio misterioso 64, 361.  
Dostojewskij 69, 186.

- Dachmann, Holzer 62, 247.  
 Freiherr von Skarpl, der 69, 17.  
 Kaiser und Dichter 67, 463.  
 Kanzler, vier 68, 128.  
 Kuriosa 65, 51.  
 Mime, der heilige 65, 489.  
 Nachmittag in Florenz 67, 14.  
 Stud, Franz 65, 184.  
 Verse, neue 61, 442.  
 Vanfeedoodle-Fahrt 70, 42.
- Björnson, Björnstjerne.**  
 Ivar Vye 69, 323.
- Vittmann, Ober-Reg.-Rath Dr. Karl.**  
 Heimarbeit 64, 201.  
 Schweizerische Heimarbeit 70, 48.
- Vloch, Dr. Eduard.**  
 Hinzpeter 66, 263.
- Vöhm, Hans.**  
 Verse 64, 140.
- Vonsels, Waldemar.**  
 Stehr, Hermann 67, 360.
- Bonus, Arthur.**  
 Kirche, die 69, 93.
- Borngräber, Otto.**  
 Moses 62, 268.
- Brachvogel, Carry.**  
 Hochherrschaftliche, die 64, 30.
- Bradley, Professor Cornelius Beach.**  
 Humanisten, vier 68, 193.
- Brandes, Georg.**  
 Reichte 72, 16.
- Bratler, Karl Adolf.**  
 Hadji, der 66, 61.
- Braun, Ludwig.**  
 Sammet 70, 270.
- Breuer, Robert.**  
 Deutschland in Brüssel 72, 186.
- Breyfig, Professor Dr. Kurt.**  
 Zierkunst, deutsche 61, 297, 338.
- Brodorf, Frigga.**  
 Volkslied 61, 154.
- Brod, Max.**  
 Laforgue 66, 424.
- Buber, Dr. Martin.**  
 Ekstase und Bekenntniß 65, 381.  
 Von Heer zu Heer 61, 452.
- Büchner, Paul.**  
 Kolonialgeschäfte 70, 228.
- Bunfen, Marie von.**  
 Auf der Reichenau 63, 13.  
 Franzosen-Ausstellung, die 70, 211.  
 Gegesta 65, 180.  
 Was wir gestalten 67, 470.
- Bunzel, Dr. Julius.**  
 Oesterreich und Ungarn 70, 164.
- Cardanus, Dr. Hermann.**  
 Dickens!, armer 71, 198.
- Carnegie, Andrew.**  
 In Schottland 71, 425.
- Caro, Dr. Leopold.**  
 Auswanderung 67, 405.
- Chajjam, Omar.**  
 Bierzeller 63, 235.
- Charmak, Richard.**  
 Renaissance des Oesterreichertumes,  
 die 68, 436.
- Colsmann, H.**  
 Zeppelin-Gesellschaft, die 69, 96.
- Corinth, Louis.**  
 Modell und Kopie 62, 357.  
 Pariser Lehrzeit 66, 25.
- Damaschke, Adolf.**  
 Ministerium Turgot, das 71, 327.  
 Moderne Menschen? 70, 333, 71, 62.
- David, J. J.**  
 Scirocco 67, 291.
- Dennstedt, Professor Dr. Mag.**  
 Lehrreicher Irthum 71, 396.
- Destinn, Emmy.**  
 Vergessene Augen 64, 176.
- Diehr, Mag.**  
 Chinesische Gemälde 66, 188.
- Dohm, Hedwig.**  
 Erlöser von der Frauenemanzipation,  
 ein 68, 434 f. a. Groddeck, Frau,  
 die 68, 55.  
 Familie Lowosky, die 66, 328.
- Drews, Professor Dr. Arthur.**  
 Leiden des Messias, das 69, 417.  
 Schelling? was ist uns 63, 62.
- Driesmans, Heinrich.**  
 Offizier und Lehrer 63, 318.  
 Sophistenthum 66, 278.
- Dymow, Ossip.**  
 Selbstmörder 65, 26.
- Ehardt, Felix von.**  
 Fürst Ferdinand 61, 75.

- Endell, August.**  
Künstler und Fabrikant 69, 153.  
Schönheit der großen Stadt, die 64, 413.
- Engel, Georg.**  
Der Reiter auf dem Regentogen 63, 376.  
Fahrt ins Blaue 67, 107.  
Marik, die scheue 68, 209.
- Erkert, Hauptmann Friedr. von.**  
Aus Südwestafrika 62, 467.
- Ernst, Dr. Paul.**  
Was sollen wir thun? 70, 355.
- Erzberger, Mathias.**  
Parität in Preußen 65, 243.  
Schöpfenstedt 64, 429.
- Schwein, Hermann.**  
Die Automaten 61, 136.
- Ettlinger, Dr. Joseph.**  
Udolphse 67, 247.
- Eulenberg, Herbert.**  
Düsseldorfer Kunstakademie, die 70, 288.  
Hütel Euch vor Hebbel! 65, 412.  
Judenfrage 67, 213.  
Paul, Jean 68, 352.  
Rembrandt 72, 363.
- Eulenburg, Professor Dr. Albert.**  
Paragraph 184 61, 121.
- Ewers, Hanns Heinz.**  
Jude, der tote 63, 134.
- Federn, Dr. Karl.**  
Porto San Giorgio 62, 149.
- Ferrero, Professor Guglielmo.**  
Augustus in Griechenland 68, 209.  
Kleopatras Hochzeit 69, 254.
- Fischer, Amtsgerichtsrath E.**  
Beleidigung 62, 229.  
Justizreform 61, 94.
- Fischer, Hans W.**  
Distanz des Produktiven, die 70, 262.
- Flammarien, Camille.**  
Das Reich der Seele 61, 313.  
Ungläubigen, die 65, 231.
- Fleischer, Dr. Victor.**  
Demoliren und Fälschen 69, 351.  
Widhoff, Franz 68, 315.
- Flieg, Dr. Wilhelm.**  
Männlich und Weiblich 68, 443.
- Fontane, Theodor.**  
Lezte Begegnung 61, 392.
- Förster-Niehsche, Elisabeth.**  
Erinnerungen 61, 64.  
Heinze, Max 69, 320.  
Niehsche-Archiv, aus dem 72, 21.
- France, Anatole.**  
Pinguine, die 67, 133.  
Lebens Forum, auf 72, 88.
- Franz, Ernst.**  
Ein lautes Jahr 62, 101.
- Franken, Elise.**  
Engelglaube, der 71, 164.
- Fränkel, Jonas.**  
Minister Goethe 66, 152.
- Spitteler, Karl 62, 334.**
- Fred, W.**  
Die schönste Kirche 63, 174.
- Friedlaender, Hugo.**  
Normalarbeitstag der Justiz, der 64, 113.
- Friedrich, Dr. Rudolf.**  
Kanossa 62, 231.
- Fromer, Dr. Jakob.**  
Moderne Fehme 72, 335.
- Frost, Lucia Dora.**  
Emanzipirten, die 64, 41.  
Frauenbildung 66, 433.  
Kleine Stadt, die 70, 116.  
Politikstrung der Frau, die 64, 455.
- Fuchs, Georg.**  
Variété 66, 259.
- Gast, Peter.**  
Die neueste Niehsche-Fabel 61, 27.
- Geiger, Benno.**  
Lieblose Gesänge 61, 111.  
Prinzessin 66, 258.
- Geiger, Professor Dr. Ludwig.**  
Engel, Georg 68, 206.
- Gelber, Adolf.**  
Kriemhild von Byzanz, die 71, 291.  
Tragoedie des Waalschem, die 67, 91.
- Georgewitsch, Dr. Wladan.**  
Albaner, die 65, 117.
- Gjellerup, Karl.**  
Hügelmühle, die 68, 138.  
Mein Buddhadrama 63, 99.  
Thierfabeln 70, 418.
- Gleichen-Rufwurm, Heg. von.**  
Erziehung 69, 388.  
Gabe, die letzte 61, 277.  
Hysmans 68, 16.  
Vindonissa 61, 448.

- Glöck, J. W.**  
Rembrandtdeutsche, der 70, 95.
- Gneisenau, Maria Gräfin.**  
Wiederkunft, die 68, 91.
- Göhler, Dr. Georg.**  
Musikalische Kultur 66, 180.
- Goldbeck, Eduard.**  
Nehrenthals Balkanprogramm 62, 190.  
Bismard Postumus 63, 325.  
Depeschenzeitung, die 67, 256.  
Fioden 63, 226.  
Galerie, die 64, 378.  
Glossen 69, 125.  
Harden im Recht 62, 477.  
Lemaitres Rousseau 63, 125.  
Lieutenant, der rothe 62, 360.  
Lösung, die neue 62, 134.  
Partei, die topflose 62, 403.  
Reich des Scheinz, das 62, 271.  
Schülerelbstmord 64, 27.  
Erstungen der Lyril, die 61, 384.  
Unrettbare Jäh, das 65, 421.  
Verachtung der Masse, die 64, 467.  
Weg ins Freie, der 66, 417.
- Goldschmidt, Henriette.**  
Arbeit und Spiel, 67, 431.
- Graae, Thomas.**  
Zuzminister Alberti 66, 293.
- Grabein, Dr. Paul.**  
Arbeitsnachweis im Ruhrkohlenbergbau, der 69, 221.
- Grantoff, Otto.**  
Lübeder Kunst 64, 92.  
Marées in Paris 69, 230.  
Romains, Jules 68, 236.
- Greiner, Leo.**  
Mensch und der Gram, der 63, 61.  
Schreibtlisch, der 64, 12.
- Grodbeck, Dr. Georg.**  
Die Frau 68, 55 f. a. Dohm, Erlöser 68, 434.
- Groeger, Fanny.**  
Der Traum 68, 381.
- Groß, Dr. Otto.**  
Eiterngewalt 65, 78.
- Grün, Ella.**  
Frauenausstellungen 66, 196.
- Gumplowicz, Professor Ludwig.**  
Staat, der 62, 463.
- Gundelfinger, Dr. Friedrich.**  
Lichtenberg 63, 8.  
Ring, der siedende 62, 164.  
Eteffens, Henrif 65, 465.
- Gundolf, Friedrich.**  
Shakespeare, ein neuer 65, 112.  
Shakespeares Sonette 72, 65.
- Gurlitt, Professor Cornelius.**  
Rembrandtdeutsche, der 62, 140.  
Rembrandtdeutsche, der 69, 369 f. a.  
Glöck 70, 95.  
Watteau 68, 370.
- Gurlitt, Professor Dr. Ludwig.**  
Erler, Frih 63, 177.  
Ferien, für die 64, 1.  
Grammatik, die 70, 11.  
Mütter, die 64, 83.  
Paulsen 64, 404.  
Retter, der 66, 116.  
Unverbesserlichen, die 65, 216.  
Weßhalb ein Lehrer sein Amt verliert 66, 405.
- Harden, Maximilian.**  
U U 70, 69.  
Abessinien f. Zintgraff 70, 137.  
Achilleion f. Chronikon 63, 79.  
1888 63, 421.  
Nehrenthal f. Mitzeleaneen 69, 237.  
Aera, neue 68, 109.  
Aide Mémoire 71, 103.  
Alla turca 64, 195.  
Allensteiner Lehren f. Residua 72, 69.  
Allotria 68, 145.  
Americana f. Duo 71, 171.  
Amici 72, 171.  
Antwort 66, 225.  
Atropos 71, 307.  
Attrapen 62, 288.  
Aussichtsräthe f. Briefe 65, 36.  
Augusta 70, 35.  
Balkan f. Sandschalbar 62, 314.  
Balkanfragen f. Korypho 63, 1.  
Balkanrennen, das 67, 1.  
Befangenheit der Richter f. Prozeß, der zweite III 62, 407.  
Berichterhalterstrife f. Chronikon 63, 79.  
Berliner Börse 64, 40.  
Bernstorff f. Organisation 69, 205.  
Bethmann, für 70, 239.  
Bethmann Hollweg f. Aera, neue 68, 109 f. a. Paracentese 68, 253.  
Bismard-Erinnerungen 64, 179.  
Blériot f. Allotria 68, 145.

- Bloch, der 67, 81.  
 Bode, f. *Miszellaneen* 69, 237 f. a. *Berliner Flora* 69, 305 f. a. *Jubilate* 71, 69.  
 Brief des Kaisers, der 62, 367.  
 Brief, ein 63, 101.  
 Briefe, zwei 67, 74.  
 Briefe, zwei 68, 457.  
 Briefe, zwei 72, 372.  
 Briefe, drei 61, 113.  
 Briefe, drei 65, 36.  
 Briefe, drei 69, 266.  
 Briefe, drei 70, 436.  
 Briefe, vier 64, 76.  
 Briefe, vier 64, 266.  
 Briefe, vier 67, 368.  
 Briefe des Kronprinzen f. *Tetrachor* 71, 35 f. a. *Duo* 71, 171.  
 Bulgaren, Jar der, f. *Notizen* 70, 273.  
 Bulgarien f. *Erben von Byzanz*, die 65, 43.  
 Bülow's Fall 69, 1.  
 Centrumspartei f. *Birement* 72, 1.  
 Chronika 66, 201.  
 Chronikon 63, 79.  
 Clemenceau f. *Motria* 68, 145.  
 Coquelin f. *Chronika* 66, 201.  
 Cosas de España 68, 181.  
 Dähse f. *Moritz und Rina* 69, 103.  
 Dandelmänn, C. v. f. 1888 63, 421.  
 Dernburg f. *Prozeß*, der zweite III 62, 407 f. a. *Organisation* 69, 205 f. a. *Inventur* 71, 341 f. a. *Triobion* 71, 375 f. a. *On heroes* 72, 268.  
 Deutsch-Englische Freundschaft f. *Dialyse* 63, 381.  
 Deutsch-Französische Versöhnung f. *Paralipomena* 72, 341.  
 Dialyse 63, 381.  
 Diplomaten f. *Hill* 63, 41.  
 Diphthyon 68, 73.  
 Disputation 66, 353.  
 Dissolving Views 63, 341.  
 Dohna-Schlöbitten f. *Prozeß Eulenburg* 64, 125.  
 Dreadnought 67, 43.  
 Dreibund, der 69, 137.  
 Dreibund, der neue f. *Dialyse* 63, 381 f. a. *Dissolving Views* 63, 341.  
 Duo 71, 171.  
 Duplik 66, 392.  
 Edward VII. 66, 227.  
 Edward 71, 205 f. a. *Inventur* 71, 341.  
 Einem, von f. *Reichstag* 61, 325 f. a. *Prozeß*, der zweite II 62, 289 f. a. *Chronikon* 63, 79.  
 von Elbe, Frau f. *Prozeß*, der zweite III 62, 407.  
 Elektrobanken 72, 101.  
 England f. *Dissolving Views* 63, 341.  
 Englisch-Russisches Bündniß f. *Neonabartino* 61, 81.  
 Englisches Parlament f. *Ouverture* 69, 276 f. a. *Septimana* 69, 339.  
 Episode 61, 220.  
 Erben von Byzanz, die 65, 43.  
 Erdbeben 66, 41.  
 Erklärung 71, 132.  
 Ernst, Jakob f. *Prozeßbericht* II 63, 229.  
 Ex libris 64, 115.  
 Extra et intra 72, 307.  
 Fasten 66, 311.  
 Ferrer f. *Thal* 69, 171 f. a. *Moritz und Rina* 69, 103 f. a. *Organisation* 69, 205.  
 Finanzreform f. *Fasten* 66, 311.  
 Finkenstein, Graf f. *Episode* 61, 220.  
 Flagge des Ideals, die 69, 170.  
 Flora f. *Berliner* 69, 305 f. a. *Miszellaneen* 69, 237.  
 Fortunatus 67, 229.  
 Franz Joseph 72, 239.  
 Französisch-Englisches Bündniß f. *Dissolving Views* 63, 341.  
 Frey, Dr. Ludwig f. *Prozeß*, der zweite III 62, 407.  
 Friedrich, Großherzog von Baden f. *Moritz und Rina* 61, 1.  
 Friedrich der Große f. *Dissolving Views* 63, 341.  
 Friedrich Wilhelm IV. f. *Chronikon* 63, 79 f. a. *Dissolving Views* 63, 341.  
 Friß von Preußen f. *Reminiscere* 72, 375.  
 Fürstenruf 68, 37.  
 Gallisset f. *Diphthyon* 68, 73.  
 Gartenzene f. *Aera*, neue 68, 109.  
 Gerichtspraxis, preukische f. *Prozeß*, der zweite III 62, 407.  
 Gerichtstag 63, 150.  
 Gespenster 72, 205.  
 Giuliano, San, f. *Utopos* 71, 307.  
 Gogol 67, 34.  
 Griechenland 68, 325.  
 Grifelba 66, 471.  
 Haas-Hehe f. *Strafgericht* 70, 307.  
 Hale f. *Waffenstillstand* 65, 325.  
 Hermannschlacht f. *Quodlibet* 68, 289.  
 Hill 63, 41 f. a. *Korypho* 63, 1.  
 Hinckpeter, Geheimrath f. 1888 63, 421.  
 Hofinger, Warrer f. *Jungfernschule*, die 72, 137.

- Hohenlohe-Langenburg, Fürst zu  
f. Umzug 61, 39 f. a. Residua 72,  
69.
- Holstein, von 67, 375, 413 f. a.  
Holstein: Verichtigung 61, 91 f. a.  
Umzug 61, 39.
- Jagden-Besteuerung f. Briefe, vier  
67, 369.
- Japan f. Weiße Frau 72, 103 f. a.  
Extra et intra 72, 307.
- Jgel, der Fall 67, 310.
- Ingenieurbrief f. Briefe, vier 67, 370.
- Ingenieurnoth 67, 447, 68, 36.
- Interview f. Kaiser, gegen den 65, 207.
- Interviews f. Prozeßbericht III 63, 229.
- Inventur 71, 341.
- Jubilae 71, 69.
- Judith 71, 11.
- Jungfernopfer 66, 167.
- Jungfernschufe, die 72, 137.
- Kaiser, gegen den 65, 207.
- Kaiser, gegen den II 65, 245.
- Kaiser, gegen den III, 65, 285.
- Kaiser vor zehn Jahren, an den  
65, 311.
- Kaiser Maximilian von Mexiko f.  
Aide Mémoire 71, 103.
- Kanzlerwechsel f. Moriz und Nina  
68, 1 f. a. Aera, neue 68, 109.
- Kaplansefend f. Briefe, drei 69, 266  
f. a. Anonym 69, 132.
- Katowich f. Pot-Bouille 70, 103.
- Kern, Amtsrichter Dr. f. Prozeß,  
der zweite III 62, 407.
- Kieler Werft f. Organisation 69, 205  
f. a. Septimana 69, 337.
- Kinderselbstmorde f. Briefe, zwei  
67, 74.
- Koch, Professor f. Inventur 71, 341.
- Kongreß? 65, 65.
- König Phaeton 65, 280.
- Königin Luise f. Weiße Frau 72,  
103.
- Königsberger Rede des Kaisers f.  
Extra et intra 72, 307 f. a. Para-  
lipomena 72, 341.
- Korea f. Extra et intra 72, 307.
- Korhypho 63, 1.
- Kreditreform f. Drei Briefe 61, 113.
- Kreta 68, 217 f. a. Paracentese 68,  
253 f. a. Griechenland 68, 325.
- Krieg? 65, 363.
- Kriegsartikel, der 66, 83.
- Kriß 64, 309.
- Kronotation f. Eriodion 71, 375.
- Kronzeuge, der f. Prozeß, der  
zweite III 62, 407.
- Kruppstandale f. Prozeß Culenburg  
64, 125.
- Kurfürst Friedrich III. f. 1888 63, 421.
- Kwilekt, Joseph 69, 401.
- Lehmann, Landgerichtsdirektor f.  
Prozeß, der zweite III 62, 407 f. a.  
Revision 63, 269.
- Leopold II. f. Erfurium 70, 1.
- Liberta f. Tetrachord 71, 35.
- Liquidation 66, 269.
- Lueger 70, 407.
- Lustralbilanz 64, 387.
- Madrid f. Paralipomena 72, 341  
f. a. Weiße Frau 72, 103.
- Macedonien 63, 461 f. a. Dialyse  
63, 381.
- Mannesmann f. Pot-Bouille 70, 103  
f. a. Strafgericht 70, 307 f. a.  
U U 70, 69 f. a. Römische Elegien  
71, 1.
- Marokko f. Umzug 61, 39 f. a. Dialyse  
63, 381 f. a. Kriß 64, 309 f. a.  
Lustralbilanz 64, 387 f. a. Holstein  
67, 375 f. a. Cosas de España 68,  
181 f. a. Septimana 69, 337.
- Matkowsky 67, 220.
- Mayer, Oberlandesgerichtsrath Wil-  
helm f. Prozeßbericht 63, 189.
- Meerengen, die 65, 125.
- Menilef II. f. Zinigratt 70, 137.
- Messel f. Paralipomena 72, 341.
- Messina f. Erdbeben 66, 41.
- Mexiko f. Briefe 64, 77.
- Ministerverantwortlichkeit 65, 399.
- Ministerwechsel f. Residua 72, 69  
f. a. Birement 72, 1.
- Miszellaneen 69, 237.
- Molises Briefe an Frau v. Seyden  
f. Revision 63, 269.
- Monarchen-Erziehung 65, 274.
- Monarchengeburtstag 66, 165.
- Montenegro f. Tchernagora 72, 273.
- Moriz und Nina 61, 1 65, 1, 66, 1,  
68, 1, 69, 103.
- Muley Abd ul Hasid f. Dialyse  
63, 381.
- Münchener Prozeß f. Gerichtstag  
63, 149 f. a. Prozeßbericht 63, 189.
- Neonavarino 61, 81.
- Nieße f. Briefe 64, 76, 266.
- Nobelpreis f. Weiße Frau 72, 103.
- Norddeutscher Lloyd f. Wiegand 67,  
73.
- Notizen 70, 273.
- Oesterreich? Für 66, 393.
- Odenburg, von f. Trojka 70, 171.
- On heroes 72, 268.

- Opernhaus f. Parallipomena 72, 341.  
 Organisation 69, 205.  
 Orientalia 64, 273.  
 Originalität 69, 73.  
 Otavigesellschaft f. Briefe, vier 67, 373.  
 Overture 69, 271.  
 Poasche, Geheimrath f. Reichstag 61, 325 f. a. Parlando 61, 357.  
 Pantomimus 71, 273.  
 Paracetele 68, 253.  
 Parallipomena 72, 341.  
 Parlamentspolizei 71, 137.  
 Parlando 61, 357.  
 Penthesilea 72, 394.  
 Petrus 65, 471.  
 Peitenkofer f. Inventur 71, 341.  
 Pierson f. Prozeß Eulenburg 64, 125.  
 Pius IX. f. Gespenster 72, 205.  
 Portugal f. Praeparation 62, 179.  
 Pot-Bouille 70, 103.  
 Praeformation f. Prozeß, der zweite 62, 213.  
 Praeliminarien f. Prozeß, der zweite III 62, 407.  
 Praeludium 66, 125.  
 Privatklage und Staatsanwaltschaft 62, 280.  
 Prozeßbericht 63, 189.  
 Prozeßbericht II 63, 229.  
 Prozeß, der 61, 257.  
 Prozeß, der zweite 62, 214.  
 Prozeß, der zweite II 62, 289.  
 Prozeß, der zweite III 62, 407.  
 Prozeß Eulenburg 64, 125.  
 Prozeß Eulenburg II, 64, 159.  
 Prozeß Eulenburg III 64, 223.  
 Prozeß Moltke wider Harben 67, 149, 448.  
 Quodlibet 68, 289.  
 Rabbob f. Briefe, drei 69, 266.  
 Radolin, Fürst, f. Fasten 66, 311.  
 Rathenau, Dr. Emil f. Zeppelin 64, 237.  
 Reichsfinanzreform 64, 421.  
 Reichsgerichtssentenz 63, 467.  
 Reichsgerichtsverhandlung f. Revision 63, 269.  
 Reichstag 61, 325.  
 Reklame f. Briefe 64, 80.  
 Reminiscere 72, 375.  
 Residua 72, 69.  
 Revision 63, 269.  
 Richterbesoldungsgesetz f. Briefe, vier 67, 368.  
 Römische Legien 71, 1.  
 Roosevelt, Brief an f. Briefe 64, 77.  
 Roosevelt f. Tetrachord 71, 35 f. a. Duo 71, 171.  
 Russisch-Japanisches Bündniß f. Weiße Frau 72, 103.  
 Sandtschaftdar 62, 314.  
 Sardanapal 63, 309, 380.  
 Saubengel 62, 449.  
 Schackgalerie f. Flagge des Ideals 69, 170, f. a. Moritz und Rina 69, 103.  
 Schlafkrankheit f. Briefe 64, 81.  
 Schlieffen, Graf, f. Kriegskartell, der 66, 83.  
 Schlußvortrag 61, 179.  
 Schoen, von f. Umzug 61, 39 f. a. U U 70, 69 f. a. Pot-Bouille 70, 103 f. a. Strafgericht 70, 307.  
 Schoenebeck 71, 407.  
 Schoenebeck II 72, 35 f. a. Residua 72, 69.  
 Schulenburgs Brief f. Prozeßbericht 63, 189.  
 Schüding f. Moritz und Rina 69, 103.  
 Schweden f. Quodlibet 68, 289.  
 Schweninger f. Inventur 71, 341.  
 Sello f. Revision 63, 269.  
 Septimana 69, 337.  
 Seguelle Aufklärung f. Jungfernschule 72, 137.  
 Sonnenwende 67, 449.  
 Stahlwerksverband f. Antwort 66, 225 f. a. Duplik 66, 392.  
 Stenographischer Bericht Prozeß Moltke wider Harben 67, 149.  
 Sternbergprozeß f. Revision 63, 269.  
 Steuern, die 67, 339.  
 Stoeder 66, 303.  
 Strafgericht 70, 307.  
 Straßendemonstrationen f. Notizen 70, 273 f. a. Jubilate 71, 69.  
 Sumurun f. Pantomimus 71, 273.  
 Sadow f. Reichsfinanzreform 64, 421.  
 Tauschprozeß f. Prozeß Eulenburg 64, 125.  
 Tetrachord 71, 35.  
 The Times f. Brief des Kaisers, der 62, 367.  
 Theater, Deutsches, f. Jubith 71, 11.  
 Thronrede f. Septimana 69, 337.  
 Tolstoi f. Disputation 66, 353.  
 Topika 65, 437.  
 Toselli f. Moritz und Rina 61, 1.  
 Triforium 70, 1.  
 Triobion 71, 375.  
 Trojka 70, 171.  
 Tschernagora 72, 273.

Schirchly, von f. Umzug 61, 39  
f. a. Holstein 67, 375.  
Schudi 63, 187 f. a. Schaeffer,  
Dr. Emil 63, 268.  
Türkei f. Neomavario 61, 81 f. a.  
Orientalia 64, 273 f. a. Kongreß?  
64, 85 f. a. Krifis 64, 309.  
Türkische Verfassung f. Alla turca  
64, 195.  
Türkischroth 67, 197.  
Tweedmouth f. Brief des Kaisers,  
der 62, 367 f. a. Chronikon 63, 79.  
Tybald und Ferrer 69, 171.  
Umzug 61, 39.  
Ungebühr vor Gericht f. Revision  
63, 269.  
Verlustliste 70, 341.  
Verteidigungrede f. Schlußvortrag  
61, 179.  
Virement 72, 1.  
Waffenstillstand 65, 325.  
Wagner und Liszt f. Briefe 64, 271.  
Wahlkapitulation 71, 239.  
Wahlrecht 62, 208.  
Wahlrechtsvorlage f. Römische  
Elegien 71, 1.  
Wedel, Graf f. Umzug 61, 39 f. a.  
Verlustliste 70, 341.  
Wehrmachtbegrenzung f. Krifis 64,  
309.  
Weiße Frau, die 72, 103.  
Wetterlé f. Verlustliste 70, 341.  
Widerpenftigen Zähmung, der f.  
Triforium 70, 1.  
Wiegand 67, 73.  
Wildenbruch f. Chronika 66, 201.  
Wilderhaltung in Afrika f. Briefe  
64, 81.  
Wilhardt, Harry 69, 238.  
Zeppelin 64, 237.  
Zeppelin - Marsch f. Duodlibet 68,  
289 f. a. Briefe, zwei 68, 457.  
Zintgraff 70, 137 f. a. N N 70, 69.

Harnisch, Johannes W.  
Blod, im 62, 392.  
Effeiazusen 68, 429.  
Laster, ein deutsches 66, 368.  
Rheinisch-Westfälische und ich, die  
63, 215.  
Saubengel 63, 73.  
Schmidt-Roeren 62, 63.  
Sozialjustiz 66, 251.  
Unmoralischen Morgengang, des  
64, 476.

Harriman, Edward Henry.  
Aphorismen 69, 32.  
Hart, Julius.  
Birken, die beiden 65, 450.  
Vapas Schmerzenschrei 70, 186.  
Hasbach, Professor Dr. W.H.  
Parlamentarismus 68, 401.  
Sozialismus contra Sozialdemo-  
cratic, 62, 85.  
Haffe, Dr. Hermann.  
Kraft und Stoff in der Technik  
65, 189.  
Zahlungsbilanz, die, der Genera-  
tionen 72, 424.  
Hatvany, Dr. Ludwig.  
Boiffier, Gaston 70, 385.  
Ich und die Bücher 70, 122.  
Kollegienheit, aus dem 63, 330.  
Brudhomme, Sully 64, 471.  
Hauschner, Auguste.  
Familie Lowofis, die 65, 424, 70, 293.  
Schule a's Erlebnis, die 61, 445.  
Schweizerischer Kunst, von 62, 267.  
Hearn, Lafcadio.  
Briefe 61, 22.  
Heddel, Karl.  
Genie oder Uebermensch 65, 17.  
Heine, Anselm.  
Reichsgrenze, an der 64, 397.  
Heinich, Dr. Georg.  
Berliner Schnellbahnkrieg 70, 96.  
Hennig, Dr. Richard.  
Rußlands Bahnbau in Sibirien  
65, 224.  
Hermann, Gustav.  
Nifhnij 61, 102.  
Herrmann, Gustav.  
Vita Nooa 62, 154.  
Herz, Dr. Max.  
Sebbon 62, 346.  
Hildebrand, Rudolf.  
Deutschland, im neuen 72, 379.  
Hirth, Dr. Georg.  
Volgandrie 66, 69.  
Hoffmann, Camill.  
Brief des Liebenden 61, 239.  
Novelle 61, 175.  
Riffe, Rainer Maria 67, 434.



- Hohmann, Ottomar.**  
 A. Latenhygiene 64, 301.
- Holm, Orla.**  
 Obita 72, 225.
- Holstein, von.**  
 Berichtigung 61, 91.
- Holzmann, Wilhelm.**  
 Formenlehre des Ornamentes, eine neue 63, 322.
- Hyslop, Professor Dr. James H.**  
 Die alten Orakel 68, 96.
- Jacobsohn, Fritz.**  
 Elektra und Melisande 69, 231.
- Jentsch, Karl.**  
 Aufruf und Warnung 69, 128.  
 Begriff, Idee, Ideal 67, 274.  
 Beseffenheit 64, 173.  
 Bischof Teutsch 66, 482.  
 Borromaeus-Enchiridion, die 71, 391.  
 Brief, ein 71, 63.  
 Darwin, gegen 70, 375.  
 Enchiridion, die neue 71, 374.  
 Enchiridion 72, 135.  
 Energie und Psyche 70, 81.  
 Ethik, neue 61, 149.  
 Gesa Pitt 63, 289.  
 Glücksspiel im Mittelalter 64, 462.  
 Konsum und Kapital 66, 447.  
 Krisis, die, des Katholizismus 72, 409.  
 Kunst fürs Volk 67, 392, 68, 425.  
 Lehramt des Papstes, das 63, 117.  
 Mithras, ein 62, 14.  
 Nationalliberale Glend, das 71, 148.  
 Nicht Orthodoxie, sondern Christen-  
 thum 69, 3.  
 Papiethum und Deutschthum 68, 239.  
 Pfarrer, der 62, 329.  
 Polenpolitik 72, 52.  
 Preussisches Wahlrecht 70, 205.  
 Prinz, der 66, 149.  
 Sigtinische Kapelle, die 62, 78.  
 Städtischer Boden 64, 6.  
 Steuerpolitik 68, 361.  
 Volksbildung 62, 224.  
 Zukunft Polens, die 65, 407.  
 Jerusalem, Professor Dr. Wilhelm.  
 Philosophentongress in Heidelberg  
 65, 55.  
 Soziologie des Erkennens 67, 236.
- Jgel, Elisabeth von.**  
 Renvers, Rudolf von 68, 232.
- Jolles, Leo.**  
 Temperament in der Politik, das  
 66, 23.
- Israels, Joseph.**  
 Rembrandt 72, 125.
- Kahn, Harry.**  
 Lyriker, ein neuer 70, 426.
- Kallisch, Paul.**  
 Eingende Ameisen 70, 326.  
 Skizzen 66, 489.  
 Trost 69, 289.
- Kalkschmidt, Eugen.**  
 Literaturgeschichte 62, 174.
- Kassel, Dr. med. Karl.**  
 Juden in Posen, die 65, 62.
- Kassowik, Professor Mag.**  
 Bewußtsein 62, 252.
- Kienzl, Hermann.**  
 Chamisso 71, 83.
- Kirdorf, Emil.**  
 Wirtschaftbelastung 67, 480.
- Klapper, Edmund.**  
 Ein Branntweinmonopol? 62, 1.
- Klossowski, Erich.**  
 Daumier 61, 402.
- Koch, Alexander.**  
 Innen-Decoration 70, 201.
- Köhler, Professor Dr. Joseph.**  
 Meine Jugend 66, 463.
- Koigen, Dr. David.**  
 Troödie des Judenthumes, die 62,  
 380.
- Köster, Professor Dr. Albert.**  
 Heese, Antonie van 63, 128.
- Köttsche, Hermann.**  
 Eine verpagte Gelegenheit 63, 205.
- Krane, Anna Freiin von.**  
 Golgatha 63, 110.  
 Karfreitagslegende 67, 65.
- Kreker, Max.**  
 Frey von Uhde, an 63, 305.
- Kürnberger, Ferdinand.**  
 Briefe, zwei 62, 93.
- Kurz, Rudolf.**  
 Generation, die junge 67, 59.
- Kurz, Holde.**  
 Aphorismen 66, 218.
- Ladenburg, Professor Dr. Albert.**  
 Naturwissenschaft und Weltan-  
 schauung 63, 257.

## Kadon.

- U. C.-G. 63, 337.  
 Abschlußstimmung 70, 303.  
 Admiralsgartenbad 61, 321.  
 Aktienwildfär 72, 132.  
 Aktionär, der arme 68, 70.  
 Americana 68, 105.  
 Amerika 63, 305.  
 Anleihen, Deutsche 63, 114 71, 404.  
 Anleihen, die neuen 70, 202.  
 Balkanfragen 65, 121.  
 Bankbilanzen die 62, 480.  
 Banken, die 66, 467.  
 Bankenhalbjahr 64, 72.  
 Bankenschiedsfall 65, 392.  
 Bankgeschäfte 62, 310.  
 Bauernfang 62, 176.  
 Bauforderungen 68, 284.  
 Berliner Börse 64, 37.  
 Berliner Gründungen 69, 28.  
 Bilinski, Restranek, Taufsig 69, 333.  
 Bodenkredit 63, 223.  
 Börse, die 63, 145.  
 Börsenherbst 65, 162.  
 Chicago 67, 145.  
 D. V. O. 69, 65.  
 Defraudanten 64, 383.  
 Depositenstuh 69, 398.  
 Diamantenfieber 66, 79.  
 Diskontopolitik 69, 129.  
 Dividende der Reichsbank, die 64, 490.  
 Eberbach 66, 503.  
 Effektenhändler 71, 435.  
 Effektensteuern 68, 140.  
 Eisenbahnpolitik 64, 156.  
 Eisenzölle 66, 161.  
 Elektrobanken 72, 98.  
 Entente 66, 430.  
 Erbbau 72, 368.  
 Eyß & Straßer 67, 444.  
 Fastenfreunden 67, 112.  
 Feindlichen Brüder, die 63, 409.  
 Finanzreform und Kredit 67, 335.  
 Finanzreformen 64, 220.  
 Finanzlaktif 69, 201.  
 Französische Wirtschaft 69, 425.  
 Freihandel in Sicht? 72, 304.  
 Frühjahrssparade 70, 433.  
 Fürstenberg-Memorial 71, 269.  
 Gefühl der Verantwortung, das 71, 100.  
 Geld und Kapital 66, 389.  
 Geldnoth 61, 293.  
 Gelsenkirchen & Co. 67, 26.  
 Hanja 67, 476.  
 Harrimans Erbe 68, 451.  
 Harry, der süße 69, 235.  
 Hauffe 68, 391.  
 Herbstrevue 72, 427.  
 Japan 62, 363.  
 Immobilienkredit 61, 107.  
 Industrie und Kapital 66, 222.  
 Interessensflut 62, 400.  
 Internationaler Handel 64, 330.  
 Kaligeseh, das 70, 64.  
 Kapital 68, 321.  
 Kapital und Sozialpolitik 71, 201.  
 Katanga 72, 32.  
 Keusche Herzen 70, 403.  
 Kohle, im Reich der 71, 371.  
 Kohlenzoll 67, 410.  
 Kolonialschwärmer 68, 32.  
 Kommunalbetrieb 62, 277.  
 Kredit der Aktie, der 69, 297.  
 Kreditprobleme 70, 371.  
 Krisen 61, 253.  
 Kupfer 69, 263.  
 Kupfertrach 61, 117.  
 Kurs in der Bilanz, der 62, 294.  
 Lawson & Co. 65, 81.  
 Lügt der Kurs? 71, 133.  
 Montanhauffe 72, 265.  
 Morgan 70, 236.  
 Münchener Geschäfte 64, 451.  
 1907 62, 33.  
 1908 66, 33.  
 1909 70, 26.  
 Niederdeutsche Bank 72, 235.  
 Otavi & Co. 66, 289.  
 Paragraph 252 66, 349.  
 Phoeniz 63, 373.  
 Preussische Anleihe 62, 97.  
 Privatmonopol 61, 354.  
 Provinzbanken 69, 167.  
 Rathenau, Emil 65, 431.  
 Reich und Bundesstaaten 65, 359.  
 Reichsbankenamt, ein 67, 299.  
 Reichsbankpräsident, der 61, 458.  
 Reichsversicherungsmopol 64, 305.  
 Reinsfall von Schaaffhausen, der 65, 32.  
 Richthofen, Leg 67, 364.  
 Rothschilddämmern 71, 235.  
 Rubber 71, 167.  
 Russische Industrie 68, 213.  
 Russische Wirtschaft 66, 197.  
 Seifenblasen 65, 203.  
 Sicherheit der Banken, die 61, 380.  
 Sorgen, neue 63, 37.  
 Spartakapital 61, 77.  
 Spekulant 72, 389.  
 Steuern, neue 65, 307.  
 Stinnes und Donnerstard 64, 417.  
 Strife? 70, 131.

- Substitutionen 62, 445.  
 Tait 65, 260.  
 Tait Cunctator 70, 168.  
 Tantiemberechnung 65, 505.  
 Tauschgeschäfte 71, 85.  
 Vanity fair 71, 337.  
 Waarenhändler 61, 36.  
 Weife Kohle 63, 457.  
 Werthzuwachs 67, 216.  
 Wiegand 67, 71.
- Lamprecht, Professor Dr. Karl.**  
 Deutsche Ideale 71, 114.  
 "Europäische" Exposition 65, 141.  
 Historisches Institut, ein neues 68, 341.  
 Romantif und Klassizismus 72, 254.
- Landauer, Gustav.**  
 Geburt der Gesellschaft 62, 202.  
 Lehre von den Geistigen und vom  
 Stein, der gelbe 71, 323.
- Langmann, Philipp.**  
 Janga 64, 212.
- Lehmann, Eilli.**  
 Beschwerde 65, 468.
- Lessing, Dr. Theodor.**  
 Schaubühne, die 70, 367.  
 Verein gegen Lärm, der 64, 437.
- Lichtenberg, Georg Christoph.**  
 Aphorismen 61, 31.
- Liliencron, Detlev von.**  
 Gedichte 68, 164.
- Li-Tai-Pe**  
 E n siebele, in der 66, 195.
- Lomer, Oberarzt Dr. Georg.**  
 Massenaufstieg der Juden, der  
 69, 380.
- Lothar, Ernst.**  
 Hain, der ruhige 68, 205.  
 Mädchen, das 69, 22.  
 Trost 67, 405.
- Lothar, Ernestine.**  
 David, J. J. 67, 288.
- Löwenstein, Rechtsanwalt Dr.**  
 Siegfried.  
 Igel, der Fall 67, 303.
- Lug, Joseph August.**  
 Alt-Wien 69, 384.  
 Maschinenähnlichkeit 65, 108.  
 Signorelli und Hodler 68, 159.  
 Weimar 66, 413.
- Mamroth, Justizrath Dr. Ernst.**  
 Todesurtheil, ein 61, 365.
- Mann, Franziska.**  
 Halbe Menschen 62, 241.
- Mann, Heinrich.**  
 Kleine Stadt, die 70, 265.
- Mannstaedt, Dr. Heinrich.**  
 Die verpaßte Gelegenheit, 64, 256.
- Marmorek, Schiller.**  
 Schußwall, der 66, 418.
- Marriot, Emil.**  
 Zu Haus 69, 358.
- Martin, Reg.-Rath Rudolf.**  
 Kriegsbereitschaft und Geldkrisis  
 62, 117.  
 Landung in England, die 66, 491.  
 Motorluftschiffahrt 65, 70.
- Maupassant, Guy de.**  
 Menuet 63, 406.
- Mauthner, Fritz.**  
 Art 69, 344.  
 Energie 71, 49.
- Meier-Gräfe, Julius.**  
 Delacroix 61, 240.  
 Englische Malermeister 63, 25.  
 Géricault 61, 17.  
 Künstlerbuch, ein 65, 15.  
 Marrées in Berlin 66, 323.  
 Müller-Raboth 66, 186.  
 Renoir 63, 397, 445.  
 Tschudi 63, 187.  
 Tschudi, Hugo von 68, 87.  
 Wachsfiguren und Künstler 71, 184.
- Meißel, Professor Dr. Friedrich.**  
 Luftschiffahrt und das Recht, die  
 67, 121.
- Meißel-Hefz, Grete.**  
 Die sexuelle Krise 68, 355.
- Meißner, Franz Hermann.**  
 Moderne Menschen 71, 61.
- Mell, Max.**  
 Chaos der Kindheit 64, 250.  
 Literatur, 72, 330.  
 Spiegel, der kleine 61, 132.
- Merschfowskij, Dmitrij.**  
 Gogol 67, 29.  
 Rasstolnikow 64, 116.
- Meyer, Karl.**  
 Waarenhausgefahr 70, 68.

- Meyer, Professor Dr. Richard.**  
Wider das Schulleben 72, 120.
- Meyersfeld, Mag.**  
Shakespeare, der neue deutsche 70, 390.  
Shakespeare, ein neuer deutscher 67, 128
- Migetta, Helene.**  
Hungrige Augen 66, 254.  
Schüßlinge, ihre 62, 48.
- Mijatovich, Chedo.**  
Abd ul Hamid 64, 289.
- Mistral, Frederi.**  
Von den Goldminen 66, 176.
- Moos, Paul.**  
Bahrenth 65, 102.  
Psychologische Aesthetik 62, 155.  
Wagner, Richard und Minna 64, 362.
- Morris, Rechtsanwalt Georg.**  
Civilprozeßschmerz 62, 60.
- Moszkowski, Megander.**  
Stuß im Jus 68, 69.
- Du Moulin-Ecart, Richard Graf.**  
Lindenberg und Liebenberg 61, 309
- Mühlfam, Erich.**  
Hille, Peter 64, 298.
- Müller, Arthur Konrad.**  
Reise 69, 226.
- Müller, Hans.**  
An das Leben 66, 446.  
Margulie Martinez 67, 327.  
Rosenlaut, die 67, 106.  
Verse 65, 305.
- Müller, Wilhelm.**  
Judenthum, das amerikanische 67, 281.
- Münch, Oskar Freiherr von.**  
Gegen die Wahlreform 71, 302.
- Münchhausen, Vörries Freiherr von.**  
Bage von Hochburgund, der 62, 344.  
Wahlspruch der Beaumanoirs, der 66, 22.
- Näse, Med.-Rath Professor Dr. Paul.**  
Seguelle Aufklärung 70, 318.
- Negö, Martin Andersen.**  
Fee der Freiheit, die 67, 399.
- Nehquist, Johannes.**  
Gebichte 67, 104.
- Nestören, Friedrich Werner.**  
Brigantaggio 67, 437.
- Ompeda, Georg Freiherr von.**  
Excelsior 69, 158.
- Oppeln-Bronikowski, Friedr. von.**  
Thil Menzpiegel 70, 166.  
Vendetta 62, 23.
- Oppenheimer, Dr. Franz.**  
van Ceden, Frederik 63, 56.  
Staat, der 70, 153.
- Ostwald, Geh. Rath Professor Dr. Wilhelm.**  
Arrhenius 72, 151.  
Junge und alte Forster 68, 22.  
Klassiker und Romantiker 70, 17.
- Paasche, Luise.**  
Duma, in der 63, 436.
- Pannwik, Rudolf.**  
Schulgemeinden, freie 70, 349.  
Widersdorf 71, 431.
- Pelman, Professor Dr. Karl.**  
Caesarenwahnsinn 68, 168.
- Pfeiffer, Dr. Magimilian.**  
Gräber im Sande 67, 145.  
Hohkönigsburg, die 65, 241.
- Philosophow, Dmitrij.**  
Jar, der 62, 436.
- Pilger, Ernst.**  
Bapa 63, 36.
- Poe, Edgar Allan.**  
Gebichte 67, 472.
- Polly, Dr. Adrian.**  
Rußlands Finanzen 72, 27.
- Poppenberg, Felix.**  
Magister Lautbards Lebenslauf 65, 98.
- Preysing, Graf Mag Emanuel von.**  
Friede in Ehren 65, 166.  
Gordische Knoten, der 65, 446.
- Puttkamer, Alberta von.**  
Kränze, die frühen 61, 437.
- Queiroz, Eça de.**  
Totentag 69, 260.
- Ramsay, William.**  
Entdeckungen 67, 319.

- Rath, Hermann vom.**  
Delcassé, der Abgeordnete 62, 186.
- Rathenau, Geh. Baurath Dr. ing. Emil.**  
Erinnerung 65, 448.
- Rathenau, Dr. Walther.**  
Deutsch-Ostafrika 63, 290.
- Reinhart, Ernst.**  
Zweites Hundert ungeschriebener Schriften 61, 411.
- Reinhold, Otto.**  
Richter, der weisfremde 69, 300.
- Reventlow, Graf Ernst zu.**  
Beziehungen, gute 61, 393.  
Harden's Motive 61, 213.
- Riedinger, Ernst F.**  
Zufall 61, 104.
- Riedinger, Erwin.**  
Fontainebleau 64, 334.  
Herrscherbildnisse 63, 185.  
Mignons, die 72, 323.  
Philippe Egalité 68, 417.
- Roda, Roda.**  
Deutsche, die kleine 62, 432.  
Härtel und die Faltoren 61, 69.
- Rosen, Kunz von der.**  
Sonne der Gerechtigkeit, die 62, 72.
- Rothe, Dr. Georg.**  
Radioaktivität des Menschen 72, 295.
- Rubner, Professor Dr. Mag.**  
Lehre vom Leben, die 67, 353.
- Ruhland, Professor Dr. Gustav.**  
Angebot, Nachfrage und Preis 71, 222.
- Rüttenauer, Dr. Venno.**  
Büsch-Rabutin 64, 142.  
Schutzengel des Königs, der 66, 344.
- Saenger, Dr. Samuel.**  
Kampf um Saine, der 67, 3.
- Salten, Felix.**  
Raifermanöver 68, 387.  
Schauspielerin, die 64, 150.
- Salus, Hugo.**  
Bannerchwinger, die 64, 141.  
Junge Mutter 62, 229.  
Verlassene Mutter 61, 227.  
Zweikampf 63, 325.
- Scarpelli, Francesco.**  
Lumpenball, der 72, 292.
- Schächner, Dr. Robert.**  
Kohlenschacht, im australischen 63, 169.
- Schaefer, Dr. Hermann.**  
Gerichtliche Psychiatrie 69, 58.
- Schaeffer, Dr. Emil.**  
Moderne Galerie, die 63, 268.
- Schanz, Frida.**  
Italienische Pastelle 72, 426.  
Verse 62, 345.
- Winterfaaten 67, 105.**
- Schaukal, Dr. Richard**  
Balthesser, Herr von 61, 288.  
Hofmann's Werk 67, 294.  
Kunstseuche 70, 266.  
Mérimée's Werk 61, 387.  
Tanzen, vom 62, 306.
- Scheffler, Karl.**  
Behrens, Peter 61, 270.  
Bußtag 65, 378.  
Ernst, Paul 67, 316.  
Vorurtheillosen, die 66, 235.
- Scheyer, Moriz.**  
Krankenhaus, im 68, 321.
- Schliepmann, Hans.**  
Dummheit 61, 52.
- Schmidt, Dr. Heinrich.**  
Das homosexuelle Problem 61, 399.
- Schmidtbonn, Wilhelm.**  
Flieger, der 72, 221.
- Schmied, Rudolf Johannes.**  
Carlos und Nikolaus 70, 397.
- Schmitz, Oskar A. H.**  
Liberalismus, der englische 72, 287.
- Schurig, Arthur.**  
Espinaffe, die 63, 488.
- Schwann, Dr. Mathieu.**  
Mein Vater 63, 357.
- Seeliger, Ewald Gerhard.**  
Flammenfa 65, 264.  
Zurück zur Scholle! 70, 196.
- Selbstanzeigen.**
- Bang, Herman, Aus der Mappe**  
68, 423.
- Barth, Dr. Hans, Osteria** 63, 455.
- Berolzheimler, Dr. Friz, Deutsch-**  
land von heute 71, 368.
- Bierbaum, Otto, Julius, Goethe-**  
Kalender 65, 30.
- " Königbrun - Schaup,**  
Die Bogumilen 69, 49.

- Blei, Franz: Chesterton, G. R., Orthodogie 69, 48.
- " Loubet, Die Abenteuer des Faublas 70, 92.
- " Scarron, Paul, Der Komödiantenroman 65, 159.
- Bloem, Walter, Das lockende Spiel 67, 255.
- Bogberger, Dr. von: Gräfer, Kurt, Die Vorstellungen der Thiere 62, 275.
- Boysen, Oberst z. D. Adalbert: Barth, Pfarrer H., Aus der Heldenzzeit der Nordfriesen und Dithmarschen 63, 371.
- " Barth, Pfarrer H., Die Sullioten 61, 79.
- Brandenburger, Dr. Clemens, Polnische Geschichte 63, 372.
- Brantl, Magimilian, Meeresstille und glückliche Fahrt 66, 386.
- " Heinrich, Karl Borromäus: Karl Wenzosfer 64, 217.
- Braungart, Richard, Moderne deutsche Exlibris 69, 396.
- Brockstedt, Dr. Gustav, Floovent-Studien 67, 208.
- Buber, Martin: Borchardt, Rudolf, Das Buch Joram 61, 410.
- Bülow, Frieda-Freien von: Seillière, Ernest, Der demokratische Imperialismus 61, 146.
- Bunsen, Marie von: Rosen, Friedrich, Die Sinnsprüche Omars des Weltmachers 69, 47.
- Burg, Paul, Das ist Heimath! 62, 133.
- Cassirer, Bruno: Morpenstern, Christian, Salgentlieder 64, 450.
- Coellen, Dr. Ludwig: Hardt, Ernst, Tantris der Rarr 62, 399.
- Cohn, Dr. William, Stilanalysen als Einführung in die japanische Malerei 67, 474.
- Conrad, Michael Georg, Liebes-Beichte von Hermann Conradi 69, 357.
- Coulin, Dr. Jules, Die sozialistische Weltanschauung in der französischen Malerei 69, 48.
- Darien, Georges, L'Épaulette 61, 457.
- Dumstrey, Dr. Fritz, Der erste Napoleon 64, 111.
- Düngern, Dr. Otto Freiherr von, Reichs Sorgen und Weltenträume 62, 276.
- Glassberg, Alexander, Die großen Russen 71, 368.
- Etienne, Dr. U.: Esal, Georg von, Das amerikanische Volk 62, 273.
- Eulenberg, Herbert, Du darfst ehebrechen! 67, 475.
- Ewald, Dr. Oskar, Richard Avenarius als Begründer des Empirio-kritizismus 61, 456.
- " Gründe und Abgründe 72, 359.
- Eyless-Rilburger, C., Neue Gedichte 62, 275.
- Federmann, Hertha, Gedichte 72, 282.
- Feigl, Hans, Homers Ilias und Odyssee 67, 108.
- Frei, Leonore, Gedichte 72, 263.
- Friedlaender, Dr. C., Jean Paul als Denker 62, 442.
- Frischelsen-Röhler, Max, Moderne Philosophie 66, 301.
- Fromer, Dr. Jakob, Der Organismus des Judenthums 67, 254.
- Fuchs, Hanns: Rönay, Stephan, Gedichte 64, 218.
- Gaederly, Professor, Dr. Karl Theodor, Fröh Reuter-Kalender 65, 29, 70, 94.
- Geiger, Benno, Lieblose Gesänge 64, 377.
- Gjellerup, Karl, Die Weltwanderer 72, 161.
- Goldbeck, Eduard, Die Bazillenfutche 64, 450.
- " Deutschlands Zukunft: Die Nationaldemokratie 62, 443.
- " Politische Blaunereien 64, 219.
- Grabein, Paul, Die Herren der Erde 71, 233.
- Grautoff, Otto, Die Gemäldesammlungen Münchens 61, 212.
- Griehbach, August: Beutler, Margarete, Neue Gedichte 69, 198.
- Hamecher, Peter: Schäfer, Wilhelm, Die Halsbandgeichte 72, 362.
- " Verbene Junkers Liebe 61, 72.
- " Zusammenbruch 72, 361.
- Hardt, Dr. Fred B., Briefe von Otto Erich Hartleben an seine Freundin 70, 231.
- Hard, Hedwig, Tagebuch einer anständigen Frau 67, 57.
- Harnisch, Johannes W., Harden, Eulenburg und — Molise 63, 456.

- Hatbany, Dr. Ludwig, Die Wissenschaft des nicht Wissenswerthen 66, 115.  
 Hauschner, Auguste, Der Thor 67, 111.  
 „ Jaques, Norbert, Der Hafen 71, 231.  
 Hegeler, Wilhelm, Das Aergerniß 62, 30.  
 Hendel, Wilhelm: Kowalewsky, P. J., Wahnsinnige als Herrscher und Führer der Völker 72, 162.  
 Hermann, Gustav, Der Triumph des Mannes 61, 252.  
 Heumann, Robert K., Lichtenbergs Schriften 63, 456.  
 Hirschfeld, Dr. Magnus, Jahrbuch für sexuelle Zwischenstufen 61, 456.  
 Höber-Schwarz, Helene, Verse 62, 133.  
 Hochstetter, Sophie: Frida Freitin von Bülow 71, 369.  
 „ „ Gneisenau, Maria Gräfin, Aus dem Thal der Sehnsucht 63, 181.  
 „ „ Hamecher, Peter, Gedächtniß 63, 182.  
 Hofmann, Professor Theobald, Raffael in seiner Bedeutung als Architekt 68, 317.  
 Holbein, H., Die Holbeiner 63, 371.  
 Holkaender, Felix, Charlotte Abuti 63, 184.  
 Jentsch, Karl, Christentum und Kirche in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft 67, 58.  
 „ Wette, Hermann, Jost Knoß 69, 397.  
 „ Wette, Hermann, Spökenfiker 62, 32.  
 Jerusalem-Rotänji, Else, Der heilige Skarabäus 67, 210.  
 Raibel, Franz, Die andere Hälfte 61, 409.  
 „ Demetrius 65, 77.  
 Kerler, Dietr. Heinr., Die Idee der gerechten Vergeltung in ihrem Widerspruch mit der Moral 65, 159.  
 Kläiber, Theodor, Die Schwaben in der Literatur der Gegenwart 61, 457.  
 Kleinschmidt, Max, Grammatik und Wissenschaft 66, 114.  
 Kohler, Professor Dr., Archiv für Rechts- und Wirtschaftshilosophie 62, 28.  
 Köhler, Erich, Ein Sieger 64, 218.  
 König, Dr. Emil, Die Lösung des Lebensräthfels 69, 199.  
 „ Wie ist das Leben entstanden? 62, 444.  
 Krane, Anna Freitin von: Schmidt, Dr. P. E., Anregungen 69, 355.  
 Landauer, Gustav: Mühsam, Erich, Der Krater 69, 199.  
 Lehmann, Willi, Meine Gesangskunst 70, 94.  
 Pestien, Dr. F., Alexander L. Ricklands Ges. Werke 64, 376.  
 Pessing, O. E.: Traubel, Horace, Wechrufe 62, 445.  
 Pessing, Dr. Theodor, Das Recht auf Stille 69, 396.  
 Pevchow, Karl Freiherr von, Louise Michel 63, 371.  
 Levy, Rabbiter Dr. Emil, Weltliche Lieder eines Geistlichen 65, 76.  
 Lichtenberger, Professor Henri, Das moderne Deutschland und seine Entwicklung 66, 113.  
 zur Linde, Dr. Otto, Charon 64, 375.  
 Luz, Joseph August, Amiel Gabejam 71, 233.  
 Macowsky, Dr. Hans, Michelagnolo 64, 112.  
 Marcuse, Dr. Julian, Die sexuelle Frage und das Christenthum 66, 114.  
 Martin, Reg.-Rath Rudolf, Das Zeitalter der Motorluftschiffahrt 61, 144.  
 „ Fürst Bülow und Kaiser Wilhelm II 68, 318.  
 Mecklenburg, Konrad W., „Der Roman der XII“ 70, 329.  
 Memminger, - Dr. August, Zur Geschichte der Bauernlasten in Franken und Bayern 70, 328.  
 Michaelsen, Johann, Christus als Fisch der freien Geister 70, 328.  
 Minden, Heinrich: Hoff, Marie, Drei Jahre im Weiberzuchthaus, 72, 162.  
 Mühsam, Erich, Die Jagd auf Harden 64, 219.  
 „ Scheerbart, Paul, Kater-Poesie 67, 474.  
 Müller-Radoth, Karl, Im Kampfe für Russlands Freiheit 62, 27.  
 Münzer, Kurt, Schweigende Bettler, 69, 396.  
 Nordegg, E. v., Die Berliner Gesellschaft 62, 29.

- Obst, Dr. Georg, Ehed, Ehedverlehrs, Ehedgesetz 64, 450.  
 „ Grundzüge der National-  
 ökonomie 63, 184.
- Oesterheld, Erich, Baudelaire's Tage-  
 bücher 62, 69.
- Oppeln-Bronikowski, Friedrich Frei-  
 herr von, Fesseln und Schranken  
 61, 251.
- Ostwald, Hans, Die Gurgel von  
 Berlin 66, 388.
- Pannwitz, Rudolf, Der Volksschul-  
 lehrer und die deutsche Sprache  
 61, 213.
- Petrucci, Professor Raffael, Les  
 origines naturelles de la propriété  
 66, 386.
- Popert, Dr. S. M., Was will unsere  
 Zeit von der deutschen Studenten-  
 schaft 64, 217.
- Rehnte, Professor Dr. Johannes,  
 Philosophie als Grundwissen-  
 schaft 69, 354.
- Rehntisch, Theodor-Carlisle, Thomas,  
 Die Französische Revolution 61, 251.
- Reichel, Eugen, Gottsched 68, 424.  
 „ Gottsched-Wörterbuch 71,  
 369.
- Rieß, Dr. M., Flugschriften des  
 Kartells der freibeitlichen Vereine  
 Münchens 62, 444.
- Roda, Roda, Abelige Geschichten  
 61, 252.  
 „ Der Pascha lacht 68, 319.  
 „ Schwefel über Gomorrha  
 70, 331.  
 „ Welthumor 72, 261.
- Rösler, Paula: Bonfels, Waldemar;  
 Mare, die Jugend eines Mädchens  
 62, 169.
- Salheim, Arthur: Wittmaack, Adolf,  
 Hans Hinz Butenbrink 71, 232.
- Salus, Hugo, Die Blumenschale  
 63, 24.
- Schalef, Alice, Schmerzen der Ju-  
 gend 69, 356.
- Scheerbart, Paul, Das Perpetuum  
 Mobile 72, 263.  
 „ Die Entwicklung des  
 Luftmilitarismus usw. 70,  
 235.
- Schellenberg, Ernst Ludwig, Rainer  
 Maria Rilke 62, 132.
- Schering, Emil: Schwein, Hermann,  
 August Strindberg 61, 211.
- Schlaf, Johannes, Der Fall Niehsche  
 61, 144.
- Schloß, Karl: Schwein, Hermann,  
 Filmperlmutter, das große Geld-  
 schiff 63, 183.
- Schneider, Dr. Hermann, Entwicke-  
 lungsgeschichte der Menschheit 66,  
 301.
- Schoeler, Heinrich von, Kaiser Ei-  
 berius auf Capri 66, 388.
- Schoepf, Meta, Leute auf Böddöla  
 70, 403.
- Scholz, Wilhelm von, Lebens-  
 geschichte eines Fabrikarbeiters  
 61, 145.
- Schulze, Dr. Ernst, Bibliothek  
 werthvoller Memoiren 67, 109.
- Schulze-Berghof, Paul, Die Kultur-  
 mission unserer Dichtkunst 68, 422.
- Seeliger, Ewald Gerhard, Der  
 Schrecken der Völker 64, 66.
- Seligmann, A. F., Kunst und  
 Künstler von gestern und heute  
 72, 163.
- Sergel, Albert, Ringelreihen 62, 132.
- Siemens, Tilly, Wenn die Saiten  
 klingen 70, 402.
- Speyer, Friedrich, Schiller 61, 457.
- Stegemann, Herbert, Sagittas Bücher  
 der namenlosen Liebe 62, 398.
- Stöder, Dr. Helene, Die Liebe und  
 die Frauen 61, 144.
- Stoeffl, Otto, In den Mauern 66,  
 300.
- Stoner, Maria, „The Mask“ 66, 387.
- Stöffinger, Felix: Arvid Endel-  
 Bronikowski, Ränkler-  
 schmerzen — Dichter-  
 schmerzen 64, 111.  
 „ Ein Musenalmanach  
 65, 77.
- Sutter, Friedrich Berthold, Die  
 weiße und die rothe Rose 70, 402.
- Tektor, Maria: Matteo Pierotti,  
 Ignis Ardens 64, 217.
- Ullwein & Co.: Vstual Hartung,  
 Dr. J. von, Weltgeschichte 62, 397.
- Virginia, Julia, Annette Frein von  
 Droste-Hülshoff 65, 29.
- Voigt, Theodor Paul, Mein Kind  
 61, 251.
- Vob, Richard, Wenn Götter lieben  
 63, 22.
- Wagner, Hermann, „Die rothe  
 Flamme“ 64, 450.
- Weber, Emil, Die Traumbücher  
 64, 376.
- Weiß, Emil Rudolf, Der Wanderer  
 70, 401.



- Werner, Frh: Kellermann, Bern-  
hard, Ingeborg 62, 167.  
Werthauer, Rechtsanwalt Dr. Jo-  
hannes, Moabitrium 61, 408.  
Wilhelm, Paul, La Vallière 63, 370.  
Woerner, A. C., Imelda Lambertz 33i  
62, 28.  
Wrede, Friedrich Fürst, Das Liebes-  
leben des Menschen 62, 276.  
Zeitlin, Dr. Leon: Keller, Karl  
Freiherr von, Wirthschaftsrech-  
nungen 64, 63.  
Zesler, Margarethe A., Dominneren  
Wesen 68, 423.  
Ziegler, Dr. J. H., Konstitution und  
Komplementär der Elemente 65, 74.
- Seligmann, A. J.**  
Schiller-Goethe up to date 61, 279.
- Sello, Justizrath Dr. Erich.**  
Tribunal oder Szene 69, 122.
- Sémereau, Dr. Alfred.**  
Kondottiere, der letzte 67, 48.
- Sera, Leo G.**  
Stendhal 66, 333.
- Servaes, Franz.**  
Das Loß des Weibes 69, 88.
- Shaw, Bernard.**  
Musik, alte und neue 61, 169.
- Sighele, Professor Scipio.**  
Kriminalliteratur 64, 15.
- Simon, Helene.**  
Godwins Ethik 66, 381.  
Kinderland 62, 431.  
Schulspeisung 61, 128.  
Stranz, Josef 72, 164.
- Stal, Georg von.**  
Deutsche Literatur in Amerika 64,  
345.
- Sombart, Professor Dr. Werner.**  
Ihre Majestät die Reklame 63, 475.
- Sommer, Dr. Hans.**  
Musik im Volkshaushalt 64, 431.
- Spiero, Dr. Heinrich.**  
Dichter und Rezitator 62, 237.  
Ewigen Herd, vom 66, 17.  
Lagarde als Lyriker 66, 499.  
Mosek, ein neuer 62, 43.  
Ompieda 63, 252.  
Paul Heise, an 70, 362.
- Stein, Professor Dr. Ludwig.**  
Dualismus in der Welt der Werthe  
68, 412.  
Weltanschauung der Energetiker, die  
64, 322.
- Steinhausen, Heinrich.**  
Brief, ein 66, 76.
- Stengel, Professor Dr. Karl Frei-  
herr von.**  
Friedenssidee in Deutschland, die  
68, 309.
- Stern, Rudolf.**  
Vermögenskonfiskation 67, 259.
- Sternberg, Leo.**  
Gedichte 70, 430.
- Steyerthal, Dr. Armin.**  
Was ist Hysterie? 72, 349.
- Stradonik, Dr. Stephan Ketzle  
von.**  
Blieskapitel 63, 363.
- Strindberg, August.**  
Abelsö und Björskö 61, 155.  
Buch der Liebe, das 64, 480.  
Fragmente 63, 208.  
Königliche Revolution, eine 65, 343.  
Sohn einer Magd, der 66, 107.  
Verkehr mit Björnson 71, 192.
- Suse, Theodor.**  
Auf dem Lido 67, 313.  
Bismarcks Todeslag 64, 139.  
Der krimmler Wasserfall 69, 92.  
Fleurs animées 62, 121.  
Letzter Gruß 62, 163.  
Notturmo 68, 379.  
Siebeking 69, 286.  
Stille Berge 69, 253.  
Stimmen der Steine 62, 376.  
Weilchen 64, 297.  
Visionen 68, 267.
- Swift, Jonathan.**  
Gulliver 67, 201.
- Tanglova, Anda.**  
Némec 70, 306.
- Tetmajer, Kazimierz.**  
Ozean, der 69, 386.
- Thomsen, Landgerichtsrath a. D.  
Emil.**  
Wahlrecht, allgemeines öffentliches  
64, 97.

**Tischert, Dr. Georg.**  
Industriekapitane 62, 193.  
**Rödner, Peter** 72, 193.  
**Gaul und David** in Oberschlesien  
69, 50.

**Tolstoi, Lew.**  
Gebot, das einzige 72, 353.  
Jugend, an die 67, 427.

**Tönnies, Professor Dr. Ferdinand.**  
Sitte und Sittlichkeit 69, 290.

**Treibitsch, Siegfried.**  
Sommergluth 69, 50.

**Udall.**  
Karoline Mathilde und Struensee  
65, 456.

**Veltheim, Hans von.**  
Martens, Kurt 61, 141.

**Viebig, Klara.**  
Der Käse 71, 120.

**Voigt-Diederichs, Helene.**  
Unterwegs 61, 336.

**Wagner, Christian.**  
Schlacht bei Sempach, die 62, 18.  
Tagebuch eines Schülers 65, 483.  
Teil 68, 129.  
Verse 68, 386.

**Walter, Ernst.**  
Handelsfachverständige 65, 267.  
Prozeßreform 63, 131.

**Walzel, Professor Dr. Oskar.**  
Fontaine rebivivus 71, 361.

**Wassermann, Julie.**  
Hauser, Kaspar 66, 56.

**Weigand, Wilhelm.**  
Montaigne 63, 412.

**Weil, Franz.**  
Goldschupppolitik 72, 231.

**Weiß, Julian.**  
Nationalitäten in Ungarn, die 64, 352.

**Weißengrün, Dr. Paul.**  
Neuliberalismus 62, 171.

**Wells, H. G.**  
Luftschlacht, die 67, 19.

**Wertheimer, Dr. Fritz.**  
Ostasiatische Zeitungspolitik 70, 120.

**Werther, Dr. Julius von.**  
Ara patriae 61, 235.  
Nave, La 63, 93.  
Balazzo Farneje 71, 288.  
Päpstin Johanna 66, 141.

**Westrum, Justizrath H.**  
Preussische Wahlrecht, für das 69,  
427.

**Wey, Professor Dr. Wilhelm.**  
Neusprachlicher Unterricht 62, 5, 51.

**Wied, Gustav.**  
Mittag 66, 372.  
Morten Fynbo 64, 47.

**Wiegler, Paul.**  
Gebeugte, der 68, 29.

**Wittkop, Philipp.**  
Gedichte 70, 431.

**Woerner, Karolina.**  
Paspheae 71, 285.

**Woerner, Professor Dr. Roman.**  
Ibsen und Sophocles 70, 159.

**Wrede, Friedrich H. v.**  
Wie es wurde 63, 438.

**Zabel, Eugen.**  
Wie man in Rußland spricht 70, 218  
f. a. Tanglova, Némec 70, 306.

**Żbiedzowski, Prof. Dr. Marian.**  
Russische Evolution 62, 308.

**Zeitlin, Dr. Leon.**  
Mode, das Ende der 69, 35.  
Nationalökonomie auf der Uni-  
versität 62, 361.

Staatsnothwendigkeiten 66, 212.

**Zchorlich, Paul.**  
Pühner im Exil 61, 133.

**Zweig, Stefan.**  
Paljac 64, 53, 100.  
Brief, ein 63, 226.  
Dicens 70, 249, 71, 234 f. a. Car-  
danus 71, 198.  
Schwüler Abend 63, 288.  
Verhaeren 61, 311, 71, 260.



Aecht **Patzenhofer** Biere  
überall erhältlich überall erhältlich

# „KANZLER“

beste deutsche Schnell-Schreibmaschine  
Trägerin der Meisterschaft von Deutschland

(Errungen im Wettkampf mit den ersten Marken der Welt)

**7 Goldmedaillen!** **I Grand Prix!**  
16 Abschläge pro Sekunde! 30 Durchschläge auf einmal! Garant. Zeitengeradheit!  
**Kein Verklappen der Hebel!**

Kanzler-Schreibmaschinen A.-G., Berlin W. 8, Friedrichstr. 71.



*Die Torte*  
**Schwarzburg** *Thuringens*  
**Hotel Weisser Hirsch**  
*Schönstgelegenes vornehmes*  
*Familienhaus*

NATÜRLICHES



**KARLSBADER**

SPRUDELSALZ

**SALZ**

ist das allein echte Karlsbader

Vor Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt.



Die besten photoz. Apparate,  
Reiszeuge, auch Uhren u. Goldw.  
liefern gegen kleine monatliche

**Teilzahlungen**

**Jonass & Co., Berlin SW. 108**

Belte-Allianzstr. 3 — (Hogr. 1000)  
Jährl. Versand über 25000 Uhren.  
Hunderttausend Kunden. Viele  
tausend Anerkenn. Katalog  
m. über 4000 Abbildung.  
gratis u. franko

Wohnung, Verpfleg., Bad u. Arzt pr. Ckg  
v. M. 8.— ab. — Ganzes Jahr besucht.

## „Sanatorium Zackental“

Tel. 27. (Carnphausen) Tel. 27  
Bahnlinie: Warmbrunn-Schreiberhan.  
**Petersdorf im Riesengebirge**  
(Bahnsation)

Für Erholungsuch, Wintersport. Nach  
allen Errungenschaften d. Neuzeltzeit  
ingerichtet. Windgeschützte, nebelfreie,  
nadelholzreiche Höhenlage.  
Spezialität: Behandlung von

## Arteriosclerosis

und deren Folgen, wie Herz- und  
Nierenkrankungen nach neuester,  
klimatisch erprobter Methode.  
Näheres die Administration in  
Berlin SW., Mückernstrasse 118.

**Inseraten-**  
Annahme für **„Die Zukunft“** durch  
die **Anzeigerverwaltung**  
Alfred Weiner

Berlin SW. 68, Kochstrasse 13a, Fernspr. VI, 567  
— sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditoren —



# Henkell Troocken